

Arbeiter-Zeitung

Arbeiter-Zeitung
für Schlesien u. Oberschlesien
Dreslau 10
Treibitzer Str. 50

Dreslau, im Juni 1928.

Redaktion: Breslau 10, Treibitzer Straße 50. Telefon 288 37. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Stille: n: Gletwitk, Wilhelmstraße 26, Telefon 1066, 6, Telefon 2384. Geschäftszeit: von 8-10 Uhr. Geschäftsverlag: Breslau. — Verlag: Schlei, Verlagsgesellschaft. — Druck: „Neuberg“, Recklin, 511. Breslau, Treibitzer Str. 50.

Lieber Leser!

Sie würden es bestimmt ablehnen, auf eine Sammeliste für den bürgerlichen Sport oder für ein Kriegerdenkmal etwas zu geben. Sie würden es auch entrüstet zurückweisen, wenn Ihnen zugemutet würde, Ihr Scherflein für den Kampf- oder Wahlfonds des Stahlhelms, der Hakenkreuzler oder einer der bürgerlichen Parteien zu zeichnen. — Mit Recht bäumt sich Ihr proletarisches Empfinden gegen eine solche Zumutung auf.

Aber ist es nicht dasselbe, wenn heute noch in vielen Arbeiterwohnungen die bürgerliche Presse gehalten wird? Unterstützen diese Arbeiter damit nicht indirekt ihre politischen Gegner?

Kann für das Lesen einer Zeitung maßgebend sein, wieviel dieselbe täglich Papier liefert? Oder darf dies ein Grund für die Abbestellung der kommunistischen „Arbeiter-Zeitung“ sein, daß dieselbe vorübergehend etwas teurer als andere Zeitungen ist?

Fene Arbeiter vergessen dabei ganz, daß die kommunistischen Zeitungen unter ganz anderen Bedingungen als die übrige Presse erscheinen müssen. Dauernd der Verfolgung und Bestrafung durch die Klassenjustiz ausgesetzt, wird schon hierdurch monatlich ein ganz erheblicher Betrag der Verwendung für den Ausbau der Zeitung entzogen.

Viel größer sind bei der „Arbeiter-Zeitung“ auch die Unkosten für den Transport und die Zustellung der Zeitung an die Leser. Nicht nur, daß die Bezahlung unserer Austräger eine weit bessere ist als bei den anderen Zeitungen, sondern auch der Transport erfordert bei der ungeheuren Ausdehnung des Verbreitungsgebietes ganz andere Mittel.

Demgegenüber stehen uns aber viel geringere Einnahmen zur Verfügung. Es ist kein Geheimnis, daß ein großer Teil der Geschäftswelt heute noch ablehnt, in unserer Zeitung zu inserieren, weil unsere Leser es vielfach noch verüben, bei ihren Einkäufen auf die „Arbeiter-Zeitung“ hinzuweisen. Ein Vergleich mit der neuesten Nummer einer uns vorliegenden bürgerlichen Zeitung zeigt, daß 75% des Raumes mit Inseraten ausgefüllt sind. Bei einer sozialdemokratischen Zeitung, die uns ebenfalls vorliegt, nehmen die Inserate 50% des Raumes ein.

Deshalb ist es auch diesen Zeitungen möglich, vorläufig von einer weiteren Erhöhung des Bezugspreises absehen zu können. — Anders der Verlag der „Arbeiter-Zeitung“. — Er muß den oben geschilderten Umständen Rechnung tragen und sieht sich leider gezwungen, auf Grund der erneut eingetretenen Erhöhung der Druckpreise und des Portotarifses sowie der allgemein eingetretenen Preiserhöhung,

den Abonnementspreis ab 1. Juli auf 0.60 Mk. wöchentlich und 1.30 Mk. halbmonatlich festzusetzen.

Wir richten an unsere Leser die Bitte, ihrer Zeitung weiterhin die Treue zu wahren und auch in Zukunft für den Ausbau und die Verbreitung der „Arbeiter-Zeitung“ tätig zu sein. Um so eher wird es den vereinten revolutionären Kräften des Proletariats möglich sein, die wirtschaftliche Anarchie zu beseitigen und an ihrer Stelle die sozialistische Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung zu errichten.

Mit kommunistischem Gruß

Verlag der „Arbeiter-Zeitung“.

fertig!

Wort

ing Hermann Müllers den der Volkspartei

bracht! Hermann Müller hat es geschickter als die Regierung, die in 16 Tagen des widerlichsten und ausschweifendsten Position und Posten, der die bürgerlichen und Sonderinteressengruppen gespalten herbeizulassen unter der Führung der Trübsprechenden Partei, die deutsche Volkspartei gegen alle Widerstände eine Koalitionsregierungsform die „Kücherei“, die Verantwortlichen und sie das unbeschränkte Kommando dieser Koalitionsregierung, weil vom 20. Mai keine bessere Lösung der Reue das Trübsprechende, als wenigstens für einige Regierung.

politische Grundfrage, die zum „Kabinett“, die keine sind, geführt hat: gegenwärtig, nicht, nach der Schwächung der Massenpartei, nach dem katastrophalen internationalen Kapitalismus- und Zersplitterung des Zentrums, nach der außerordentlichen Stärkung der Reformisten muß für die Großbourgeoisie mit der Sozialdemokratie Trübsprechende kann dabei sich für als die führende Partei gegenüber den anderen nicht halten.

für die Gruppe, in der der Bürgerblock die Beschränkung der Demokratie der Volkspartei die notwendige Belastung der Regierung rationalen, zu deren Destruktion. Aber wiewohl Anfangs auch verbunden damit die ganzen bürgerlichen Front.

Deutschnationalen ausgehandelt sind, das gedrängt ist — wie weit, das kam in seinen der letzten Phasen der Regierungsbildung übernimmt die Volkspartei (obwohl auch sie zu der Wahl vom 20. Mai gehört) mächtiger der Interessen des Trübsprechenden und das Kommando der Innen- und Außenpolitik

ative erfolgte die „Betrachtung“ Hermann Regierungsbildung. Auf ihre Initiative erfolgte ersten geschworenen Koalitionsbasis durch die der „leidlichen Brüder“ Scholz und diese Sprengung erfolgte weit weniger, um die einige Freigebertheile zu einbinden, sondern der Abschluß der Regierungsbildung tion des Zentrums, geknüpft auf die sozialdemokratische in den Intellektuellen und Intellektuellen zu stark gewesen wäre.

der Volkspartei übertrug ein großer Teil der am nächsten stehenden Kreise des unter Siegerwald, die mit ihrer Demagogie „linken“ Wirth noch im letzten Augenblicke, die zu wenig den Zentrumsinteressen zu wollte.

Die Sozialdemokratie erhält sogar Gelegenheit, ein paar Tage sich als „Sieger“ präsentieren zu dürfen. Um so schlimmer für die eitle Prählerin, wenn schon nach kürzester Zeit sich herausstellen muß, wer in der Regierung Hermann Müller „führt“ und wer kommandiert.

Wohin die Reise geht, das zeigen die Verhandlungen über das Programm der neuen „Linken“regierung und das zeigen die Stimmen der volksparteilichen Presse.

„Der Panzerkreuzer wird gebaut“, so schrieb die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und so wird es auch geschehen. Die Sozialdemokraten werden die volle Verantwortung auch im Arbeitsministerium übernehmen, so schrieb die „Mölnische Zeitung“, und so ist es bereits geschehen. Die unbedingten Parkamalsreaktionen sind anzuschauen, erklärte die führende volksparteiliche Presse, die Fraktionen sind ausgeschaltet worden. Die Preußenkoalition ist auf die Volkspartei

sozialdemokratische Fraktion als Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses den Abgeordneten Breitscheid, als Vorsitzenden des Haushaltsausschusses Heimann, als Vorsitzenden des Volkswirtschaftsausschusses den Abgeordneten Simon (Franken) nominiert. Den Vorsitz des Steuerausschusses wird der deutschnationalen Abgeordnete Dr. Oberfohren übernehmen, den Vorsitz des Rechtsausschusses Prof. Dr. Kahl (Deutsche Volkspartei). Den Vorsitz des Wohnungsausschusses erhält der Genosse Höllein, den Vorsitz des Beamtenausschusses der Genosse Torgler.

Kommunistische Führer in Japan werden mit Todesstrafe bedroht

In London, 28. Juni. Nach Meldungen aus Tokio hat sich der japanische Thronrat gestern mit dem Vorschlag der Regierung auf Erlass einer kaiserlichen Verordnung beschäftigt, wonach die Führer kommunistischer Bewegungen mit dem Tode bestraft werden sollen. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt, da keine Einkimmigkeit erzielt werden konnte. Der Vorschlag der Regierung steht im Zusammenhang damit, daß gegenwärtig 450 Kommunisten in Tokio und in verschiedenen anderen japanischen Städten ihrer Aburteilung entgegensehen. In der japanischen Presse hat der Vorschlag der Regierung starke Kritik hervorgerufen und allgemein wird dem Verlangen Ausdruck gegeben, daß die Regierung vor Ergriffung weiterer Schritte die nächste Tagung des Parlaments abwarten soll.

Englische Gewerkschaftsführer als Breisender des amerikanischen Imperialisismus

Wie der „Vorwärts“ berichtet, hat der Vollzugsausschuss der englischen Arbeiterpartei und der Generalrat der Gewerkschaften eine

Waldenburger Bergland



Ein kleines Bier

Die ein

gerichtet 10 bis 15 Pfennig. Der Wochenpreis der ...
ist um 10 Pfennige gesunken. Was tun? Die ...
welcher abonnieren, denn sie unterstützen deinen Kampf ...
B. Bahnverbindung!

Der Reichsarbeiterporttag

Verpätet gehen uns folgende Be ...
Verlauf des „Raf“ am Sonntag zu.

Ober-, Nieder-Salzbrunn, Adelsbach. Am Festu ...
sich insgesamt 500 Personen. An den Wettkämpfen ...
beteiligten sich 80 Kinder, 5 Sportlerinnen, 15 Jug ...
Männer. Die Wettkämpfe des Sonntags zeitigten fol ...
Im Hahnkampf der Jugend gingen folgende als ...
Flegel Alfred, Sandberg, mit 74 Punkten, Ottmann ...
Brunn, mit 68 Punkten; Dreikampf der Sportlerinnen ...
Ober-Salzbrunn; Vierkampf der Schüler: Aloje H ...
113 Punkte, Heinrich Gerhard, Sandberg, 79 Punkt ...
Sandberg, 73 Punkte; Vierkampf der Schülerinnen: ...
de Sandberg, 67 Punkte, Eder Eise, Salzbrunn, 58 Pu ...
Steffi, Sandberg, 46 Punkte. An der Radfahrer-St ...
wird die Radfahr-Vereinigung von Nieder-Salzbrunn und ...
die Turner von Sandberg. Merkwürdigerweise gin ...
von Sandberg als erste durchs Ziel. Im Fußball: ...
Krieg gegen Sportverein Aders-Dreslau konnte Krieg ...
für sich buchen. Große Aufmerksamkeit wurde dem ...
der Schachvereinigung gewidmet. Die Massenreitübun ...
turnen, das Geräteturnen sowie Ringen und Geben ...
Ringe, Fünzigmeter-Reigen der Radfahrer, Radballsp ...
Programm des Nachmittags bei einem Wetter, wie es ...
gibortler erhebt hatten.

Neukendorf. An dem Festzug beteiligten sich eine ...
Gänge waren etwa 200 zu verzeichnen. Das Fest ist r ...
digend verlaufen. Der Sporttag ist immer noch in ...
Zukunft. Da aber der Sport gesundheitlich wirkt, ...
Gemeindeverwaltung ein Augenmerk darauf legen ...
Flug in einem Zustand verlegen, wie es zur Ausüb ...
notwendig ist.

Gottesberg. Der Besuch ließ zu wünschen übrig ...
Ursache? Zum größten Teil wohl der Beschluß de ...
daß das Reichsbanner allein bei dem Umzug bis zu ...
die Friedenshöhe spielen sollte. Man schaltete daburd ...
Kämpfer-Kapelle aus und verkleinerte auch die Be ...
Kontingente veranfaßten, weil man sie vom „S ...
hatte, ein Gartenkonzert in Neu-Lässig im Gasthof ...
Licht und hatten einen freien Besuch zu ver ...
in Hellhammer wie in Gottesberg der „Raf“ im St ...
Die Waldenburger MGV-Kapelle wirkte mit. Selbst ...
äußerten ihre Anerkennung über die gute Technik de ...
Sportfestes wird sich das nächste Mal doch überle ...
der Rote Frontkämpferbund ausgeschaltet werden ...
„Raf“ erzielten Ergebnisse zeigen, daß die sportliche ...
Gottesberg noch auf der Höhe sind. Es ergeht an e

Nied

Görlitz

Werttätige von Görlitz! Heraus ...
Amn tie-Rundgebung der No ...
hente Freitag, Sammelpunkt 18.30 Uhr. A ...
Ansprache auf dem Dresdner Platz. ...
Als Redner erscheint der Reichsführer der Rob ...
Genosse Jure-Berlin.

Die Tagesordnung der nächsten Stadterordne ...
Freitag 18 Uhr findet die nächste Stadterordneten ...
der Tagesordnung stehen 26 Punkte, so daß die „St ...
liche Arbeit zu leisten haben, wenn sie es nicht verzich ...
üblich ist, die Sitzung so schnell als möglich zu ...
Ergänzungswahlen in einzelne Kommissionen erford ...
Beratung verschiedener Anträge des Haushaltsplan ...
gesamt 539 139,39 Mark betragen. Die größten ...
erhalten Verwaltung von Kapitalien und Anleihen ...
Mark, Schlachthofverwaltung 62 954,71 Mark, Un ...
77 421,51 Mark, Rechnungsbeträge 45 691,23 Mark, ...
verwaltung 36 800,12 Mark, Grundstücksverwaltung ...
Jugendamt 23 894,14 Mark, Gesundheitsamt mit ...
um. Was in der Aufstellung am meisten auffällt, ist die ...
der Siegenhausverwaltung im Betrage von 0,59 Mark. ...
Dieser Betrag steht in keinem Verhältnis zum Beispiel zum Stadt ...
Theater, das bisher der Görlitzer Steuerzahlern viel Geld gekostet ...
hat und noch kosten wird. Für das Stadttheater soll wieder eine ...
Einkaufsverwaltung von 14 200,06 Mark eintreten. Weiterhin soll neben ...
Bewilligung von Geldern für Um-, An- und Abbruchbauten für den ...
Kraftsportverein eine Bürgschaft von 5000 Mark von der Stadt ...
übernommen werden. Der letzte Punkt der öffentlichen Sitzung betrifft ...
die Erhöhung der Unterstützungssätze um 2 bis 6 Mark. Dafür ...
sollen aber die Gaszähler und Petroleummarken in Regal ...
kommen.

Sagan

Der „Raf“ in Sagan. Anlässlich des Reichsarbeiterportages ...
sollte der MGV Sagan vier auswärtige Mannschaften nach hier ver ...
pflicht. Vermutlich fanden sie gegenüber MGV. Kämpf 2. Jgd

nachmals der Appell: Schickt eure Söhne und Töchter in die Arbeiter- ...
Sportorganisationen!

Königszell. Anlässlich des „Raf“ standen sich am Sonnabend ...
die erste und zweite Fußballmannschaft der F. T. Königszell im ...
Kampf um die Vereinsmeisterschaft gegenüber. Man sah einen tech ...
nisch äußerst flotten und erbitterten Kampf, welcher mit einem Un ...
entschieden 38 : 38 endete. Anschließend standen sich im Fußballspiel ...
F. T. Königszell 1. Jgd. — E. f. R. Peterwih 1. Jgd. gegenüber, ...
welches Peterwih mit 2 : 1 gewann. Ein Fackelzug durch den Ort ...
bildete den Schluß der Sonnabend-Veranstaltung. Des Sonntags in ...
früher Stunde zog die Kapelle des Sportvereins durch den Ort, um

durch den Ort hielt Freitag die Feste. Anschließend standen sich ...
nachmals im Kampf um den Vereinsmeister im Fußball F. T. ...
Königszell I und II gegenüber, welchen die II. Mannschaft mit 42 : 3 ...
gewann. Es folgten Freiübungen der Kinder und Turnen der Turner ...
und Turnerinnen. Die 2. Fußballmannschaft der F. T. Königszell ...
stand der 1. Mannschaft von E. f. R. Peterwih gegenüber und spielte ...
1 : 1. Zum Schluß ließ das mit großer Spannung erwartete Fuß ...
ball-Treffen F. T. Königszell I gegen E. f. R. Breslau I. Das Spiel ...
endete mit 2 : 2. Hoffen wir, daß die Veranstaltungen der „Raf“ ...
ihren Zweck erfüllt haben.

Dittersbach. Kommt zum Gartenfest! Am Sonntag, ...
dem 1. Juli, veranstaltet der MGV, Ortsgruppe Dittersbach, in ...
Jakobs Gasthaus Vörsgrund ein Gartenfest. Freikonzert der ...
Schlagzeugkapelle, Preisrichter, Preisgelder, und andere Tei ...

Maurer E. Grünwald auf dem Bau vom Gerüst in einer Höhe ...
von sieben Metern so unglücklich ab, daß er sofort tot war.

Bunzlau

Wahlsieger Profit. Der Bankverein Bunzlau wird eine Dividende ...
von 5 Prozent auf die eingezahlten Geschäftsanteile zur An ...
sicherung bringen. Man sieht daraus, daß die Banken sehr gut ...
verdiener.

Hoyman

MGV- und Parteiwachrichten. Alle Genossen und Kameraden, ...
die gewillt sind an der Jahnwende in Zeimau an der Ober am ...
1. Juli teilzunehmen und per Auto fahren wollen, melden sich sofort ...
bei Kamerad Bachmann, Kleine Burgstraße 2 und Kleine Kirch ...
straße 13, woselbst das Jahrgeld (220 Mark) zu entrichten ist. Abfahrt ...
Sonntag 6 Uhr von Poststraße, Ede Schreiber.

Zungenwörter ein Mann der Gammeln. Man vermutet Brandstiftung, ...
da Anwohner vor dem Ausflammen des Heuers einen scharfen Knall ...
gehört haben wollen.

Aus dem Riesengebirge

Kurzarbeit in der Filztuchfabrik Gütler, Schmiedeberg i. Rhg. ...
Die Krise in der Textilindustrie wirkt sich auch auf die kleinen Betriebe ...
mit aus. So werden von kommenden Woche ab in der Gütlerschen ...
Filztuchfabrik nur noch fünf Tage gearbeitet. Für die Textilarbeiter ...
bedeutet das bei ihren Hungerlöhnen eine weitere bedeutende Ver ...
schlechterung ihrer Lebenslage, denn der Geschäftsmann verlangt ...
dieselben Preise wie bei voller Beschäftigung.

Wieder ein Ausrichtsturm auf dem Hochstein. Aus Schreiber ...
bau wird gemeldet: Der früher auf dem Hochstein stehende ...
höckerne Ausrichtsturm war vor reichlich einem Jahre einem Sturm ...
zum Opfer gefallen. Jetzt soll wieder ein Ausrichtsturm errichtet wer ...
den, wozu das Material bereits herangeschafft ist.

Wollen die schlesischen Metallarbeiter kapitulieren?

Bindung für ein ganzes Jahr — Weitere Preissteigerung bevorstehend

Breslau, 29. Juni. Endlich sind wir in der Lage, einige Einzelheiten über den für die niederschlesischen Metallarbeiter am 22. Juni gefällten Schiedspruch mitzuteilen. Der bisherige Tarifvertrag wird mit der Leistungszulage zusammengelegt, so daß ein Spitzenlohn in der Lohnklasse I von 76 Pfennig erscheint. Hierzu erfolgt eine Zulage von 6 Pfennig. Danach beträgt der Spitzenlohn der Lohnarbeiter 82 und der der Arbeiter 76 Pfennig. Alle Arbeiter werden um 7,5 Prozent erhöht. Die bisherige Ranzzulage muß in absoluter Höhe weitergezahlt werden. Sie ist von 10 auf 12,5 Prozent erhöht worden. Die Ranzzulage der Angelernten, Ungelernten und Frauen erhöht sich von 5 auf 7,5 Prozent. Im Übrigen abkommen ist lediglich die Gehaltszulage von 5 auf 7,5 Prozent erhöht, das andere ist alles beim alten geblieben. Der neue Tarif soll bis zum 30. Juni 1920 in Geltung bleiben.

Wertwärtigerweise wird in der Lohnabelle, die mit der Unterschrift des V.V. Bezirksleiters Timm versehen ist, von dem Schiedspruch und der Vereinbarung vom 22. Juni 1918 gesprochen. Es ist uns noch nicht ganz klar, was mit dem Wort „Vereinbarung“ gemeint ist. Haben etwa die Bürokraten des Metallarbeiterverbandes mit den Unternehmern einfach eine Vereinbarung abgeschlossen, ohne die Mitgliedschaft zu befragen? Nach dem, was man von dem Bezirksleiter Timm auf der Liegnitzer Konferenz erlebt hat, ist das durchaus möglich. In Liegnitz sagte Timm, bei den letzten Lohnbewegungen der Metallarbeiter im Reich seien im Durchschnitt sechs Pfennig herausgeholt worden und er wolle hoffen, daß auch den schlesischen Metallarbeitern ein ähnliches Resultat beschieden werde. (?) Bezeichnenderweise schweigend sich alle sozialdemokratischen Blätter über

die Schiedsprüche aus oder beschränken sich auf den Abdruck der durch die bürgerlichen Telegraphenagenturen verbreiteten Meldungen.

Die im Schiedspruch enthaltenen Lohn-erhöhung ist durchaus ungenügend. Sie ist nicht einmal ein voller Entgelt für die bereits eingetretene Entwertung des Reallohnes und nimmt keinerlei Rücksicht auf die noch bevorstehende Preissteigerung. Der Spruch bringt keine Verringerung der Lohnspanne, ja sogar eine Vergrößerung derselben. Die Gültigkeit des neuen Tarifs ist eine viel zu lange. Alle Angelegenheiten kündigen eine neue Preiswelle an. Eine demzufolge notwendige baldige Lohn-erhöhung wird lediglich durch eine willkürliche Regelung zu erreichen sein. Und eine solche läßt sich erfahrungsgemäß schwerer durchsetzen, als eine Lohn-erhöhung bei einem normalen Ablauf des Tarifs.

Der Inhalt des für die Breslauer Metallarbeiter gefällten Schiedspruches ist im wesentlichen dem niederschlesischen ähnlich. Beide Sprüche müssen abgelehnt werden.

Metallarbeiter, organisiert! Sofort Gewerkschafts- und Betriebsversammlungen! Lehnt die Sprüche ab! Sollen die reformistischen Führer ihre Annahme empfehlen, so laßt euch nicht beeinflussen! Fragt die Sozialdemokraten, ob sie ihren Wahlsieg und die Befehle des Reichsarbeitsministeriums durch den Sozialdemokraten Wissell nicht endlich zum Anlaß nehmen wollen, für die Arbeiter ausreichende Löhne herauszuholen. Fordert die Abstimmung über die Schiedsprüche und nehmt die Organisation des offenen Kampfes in Angriff.

zu erweitern, verlangte das Truistkapital, und in einer bestimmten Phase der Verhandlungen war die Sozialdemokratie selbstverständlich bereit, im Juli, aber spätestens im Herbst dem Verzicht zu folgen. Die Reichswehr bleibt unangetastet, kommandieren die völksparteilichen Imperialisierführer. Herr W r t h wird weber Vizelandtagler noch führender völkischer Minister, verlangt die Volkspartei, Herr Wirth, von seinen eigenen Parteifreunden von rechts aufgeplustert, erlitt einen Zusammenbruch, die Einsicht übermannte ihn, und er blieb überhaupt vom Spiel.

Alles das zeigte schon den Anschauungsunterricht der historischen 16 Tage des größten Kuhhandels der republikanischen deutschen Geschichte. Alles weitere kann man sich leicht ausmalen nach dem Beschluß der Fraktion der Deutschen Volkspartei, in dem es heißt:

„Die Fraktion will... gegen eine Beteiligung ihrer beiden bisherigen Minister an einer nicht fraktionsmäßig gebundenen Regierung keine Einwände erheben. Sie stellt jedoch ausdrücklich fest, daß ihre Haltung zu etwaigen Vertrauens- oder Mißtrauensvoten dadurch in keiner Weise gebunden ist und insbesondere von dem Inhalt der Regierungserklärung abhängig sein wird.“

Kann noch jemand zweifeln, wovon der Inhalt dieser Regierungserklärung abhängig ist? Und die kommende Politik des Reichsministerkabinetts? Es war ein Schauspiel ohne Gleichen, wie Herrmann Müller Ministerportefeuilles anbot und Angebote zurückzog, je nach dem Wind der Volkspartei und ihres Hindenburg. Ein Schauspiel ohne Gleichen, wie Demokraten und Sozialdemokraten Parteiführer zugewiesen und abgenommen wurden. Eine Sprache hat niemals eine Partei nach der „Niederlage“ geföhrt wie die Volkspartei nach dieser Wahl. Daß es auch in ihren Reihen Reibungen und taktische Meinungsabstimmungen gibt, daß Herr Stresemann Herrn Scholz eine Klage erteilen kann, das kennzeichnet nur die infolge der Linksbewegung allgemein erschwerte Lage selbst für die führende Partei des Truistkapitals. Aber nicht das ist entscheidend, bleibe es den sozialdemokratischen Spitzen überlassen, daraus eine Legende von ihrer eigenen Macht zu fabrizieren und am Ende selber zu glauben. Entscheidend ist, daß die außerparlamentarische Macht des Truistkapitals ohne besondere Schwierigkeiten trotz des Linkswahlzieles mit geschickten Manövern insstande war, eine Regierung der Großen Koalition herbeizuföhren, die alle Nachteile der Koalitionspolitik für die Sozialdemokratie hat, ohne auch nur die geringsten Einwendungen der im Wahlkampf empfindlich geschwächten bürgerlichen Führung zu bringen. Die Befestigten sind die Sieger, die „Sieger“ werden als Führerrolle solange geduldet, bis sie sich vor den Massen genug diskreditiert haben. Das ist die Folge der sozialdemokratischen Politik.

Dieser Regierung, nach außen hin Sozialdemokratie in der Führung, plus Stresemann und einige Fraktionsführer, in Wirklichkeit Kabinetts des Truistkapitals, garniert mit zahlreichen Sozialdemokraten und kommandiert von der Volkspartei, gilt der härteste Kampf der Arbeiterklasse bis zu ihrem Sturz. Er wird um so früher erreicht sein, je schneller es der revolutionären Partei gelingt, die Massen um ihre Forderungen im außerparlamentarischen Kampf zu sammeln, ihnen den Widerspruch zwischen den sozialdemokratischen Versprechungen und den Leistungen im von ihnen „geföhrt“ Kabinetts klarzumachen, die Unerschwinglichkeit auch nur der dringendsten Lebensforderungen klarzumachen, solange das Truistkapital herrscht und sie damit mit immer gewaltigerer Kraft zum Kampfe um den Sturz des Truistkapitals und die Errichtung einer Regierung der Arbeiter und Bauern zu führen.

Die A.S. ruft zur Solidaritätsaktion

für das kämpfende Proletariat in Griechenland

Das Volksgesicht der Roten Gewerkschafts-Internationale verweist nachstehender Aufforderung an das heimatmütige griechische Proletariat und an die Proletarier der ganzen Welt:

Der Kampf der griechischen Tabakarbeiter um die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen und die Erhaltung ihrer Gewer-

schaftsorganisationen wird fortgesetzt. Kämpfer für die Sache der Arbeiterklasse wurden zu Hunderten, ja zu Tausenden in die Kerker geworfen. Militär und Polizei wurden gegen die Arbeiter aufgeschoben.

Der Kampf hat sich zu spontanem Generalkreuz des griechischen Proletariats, das seine politischen Rechte und seine Organisationen verteidigt, erweitert. Die reformistischen Führer der griechischen Arbeiterorganisationen, die die griechische Gewerkschaftsbewegung vor einigen Tagen frevelhaft zersplittert und den Ausschluß des Tabakarbeiterverbandes und anderer revolutionärer Organisationen herbeigeföhrt haben, sind jetzt scheinbar dem Generalkreuz beigetreten. In Wirklichkeit werden jedoch die Sozialisten alles ausbieten, um dem Generalkreuz des griechischen Proletariats durch schmachvolle Verständigung ein Ende zu bereiten. Dies darf nicht geschehen! Dringliche, entschiedene Hilfsaktion des internationalen Proletariats ist notwendig.

Die A.S. spricht dem griechischen Proletariat ihre brüderlichen Solidaritätsgeföhle aus und fordert alle Gewerkschaftsorganisationen, alle Arbeiterorganisationen und die Arbeiter der ganzen Welt auf, dem griechischen Proletariat in seinem heldenmütigen Kampfe beizustehen. Die gewaltige Solidaritätsaktion des internationalen Proletariats wird die Pläne der griechischen Bourgeoisie zunichte machen und die Massenorganisationen des griechischen Proletariats schützen.

Es lebe der Sieg des kämpfenden griechischen Proletariats!

Es lebe die einheitliche, revolutionäre, klassenbewußte Gewerkschaftsbewegung Griechenlands!

Es lebe die internationale Arbeitersolidarität!

Vom Tage

Auf dem demokratischen Parteitag in Houston wurde Gouverneur Smith zum Präsidentschaftskandidaten ernannt.

Wie aus Athen gemeldet wird, ist das griechische Gesamtkabinet unter dem Eindruck der scharfen Finanzkritik Venizelos zurückgetreten. Der frühere Ministerpräsident wird eine neue Rundgebung gegen die bisherige Regierung vorbereiten, in der das griechisch-französische Schuldenabkommen beurteilt wird.

Es steht nunmehr — entgegen anderslautenden Nachrichten — fest, daß Ministerpräsident Poincare in der Kammerführung am Freitagnachmittag das von ihm verlangte Vertrauensvotum erhalten wird.

Die Gemeindevahlen stehen bevor

Dieses Jahr im Oktober werden die Gemeindevahlen stattfinden. In vielen ländlichen Orten bestehen noch keine Ortsgruppen der Kommunistischen Partei. Die Sympathien der Massen müssen durch systematische Parteiarbeit umschlagen zu Eintritt in die Partei. Die reaktionären Gemeindevertretungen gilt es zu zerschlagen. Deshalb steigert die Parteiarbeit in den Dörfern.

Werbt neue Mitglieder für die Partei!

PASSAGIERE

DER III. KLASSE Roman von Kurt Klüber

„Kamerad“, sagte er dabei, „der Kerl, der dich geißelt hat, ist fort!“

Der Dide, dessen Gesicht so blau und gebunden war, wie ein fauliger Apfel, erkannte den Franzosen und verschluckte sein Geschrei auch allmählich. Er war eben so zerschlagen, daß er nun ein schauerliches Schreien begann und sich auf den Schottchen häufen mußte. Mit tiefem Schluchzen und kurzen, lauten Aufschreien tapferte er singend er sich, an ihm lehnt, von oben bis unten ab.

„Der Bauch ist wohl noch in Ordnung?“ fragte der Geduckte trübend, der über das schmerzhaft verzogene Gesicht des Diden lachen mußte und patzte ihn darauf.

Auch der Belgier fröhelte. „Sieh!“ sagte er und zeigte den Schweißenden leicht an der Nase, „sogar deinen Stumpfen hat er dir nicht herausgerissen!“

Nur der Franzose war noch weiter besorgt. „Einen lebenden Menschen so zu schlagen!“ häßelte er. Er strich dem Schweißenden behutsam und trübend über den Rücken.

Die Männer versuchten nun, den Verletzten langsam zu ihrer Kabine vorzubringen. Es war etwas schwierig, denn der Dide, dem der Schmerz immer wieder die Augen schloß, polperte immerzu.

„Achtung!“ merkte der Krumme, als sie die Schwelle überschritten, „unter dieser Banke ist in einem Hienenzorb gefallen!“

Die Paradediebstehlen mußten aber auch ohne die Anklündigung des Krummen lachen, denn der Dide, der so plötzlich in den Lichtkreis der Kabinenlampe trat, sah noch betäubender und schlimmer aus als ein zerbrochener Bankegel.

„Danzweier!“ schrie der Däne von seiner Höhe und zeigte auf den geschwellenen, blunternlosen Mund, „du mußt dir ja schon die Rippen verknackt haben!“

„Ja“, nickte der Schotte, „die Ditzweier ist früher zu heilig gewesen!“

„Sieh!“ sagte der Amerikaner mitteiliger und hob einen schwarzen Stumpfen auf, den der Dide angegriffen hatte, „ich glaube, die Banke hat dir auch ein paar Zähne geklopft!“

Diesmal machte der Geduckte einen Spatz. „Er war zu stürmisch!“ spöttelte er.

„Sogar die Hosen haben sie dir zerrissen!“ sagte der Russe mit seiner zischelnden, leisen Stimme. Er trat näher heran und zeigte auf die aufgeplakten Hosenbeine, aus denen überall das rote Fleisch sah.

„Und er blutet noch immer!“ Die Französin, die den Diden schon länger angesehen hatte, sprang eilig auf, und sie drückte dem Stöhnenden ihr Taschentuch auf den tropfenden Mund.

Den Diden richtete das etwas auf. Ihm, der bis jetzt unbehoßen seine Schmerzen ertragen hatte, und der jetzt in dem Spott und den herben Tröstungen der Männer wie ein Verlorener fand, tat die Nähe und das Bemitleiden der Französin außerordentlich wohl.

„D!“ höhnte er weiter, aber schon eine Oktave tiefer. „D!“ er hob seine Linde und drückte sie auch auf das Taschentuch.

„Mann!“ warnte ihn nun plötzlich der Krumme, denn die Annäherung der beiden in den Ragen fuhr, „das ist ja wieder ein Weibsbild! Paß auf!“ schrie er einen Augenblick später, „gleich seht es neue Prägeln!“

Der Däne, den das nicht aufhörnde Dursten des Diden genau so ärgerte, fuhr ihn noch härter an. „Hänter!“ schrie er aus seiner Höhe, „eben hat dich so ein Frauenzimmer verhasst lassen, und schon hängt du dich an eine zweite!“

Der Dide höhnerte erst einige Male auf, bevor er antwortete. „Kann man denn wissen“, jammerte er dann unter Tränen, „daß eine, die mit dem Gebetsbuch ins Bett geht, einen Matrosen mit hinein nimmt!“

Der Geduckte lachte auf. „Wenn sie einen Mann damit fangen können, Angela sie sogar mit dem Rosenkranz.“

„Mit dem Rosenkranz!“ wiederholte der Däne. „Die ganze Dreieinigkeits- und ihren lieben Gott geben sie dazu, wenn sie dafür einen Mann eintauschen können. Und wenn er nur eine Nacht in ihrem Bett bleibt!“

Die Französin, die spürte, daß besonders sie durch diese Worte getroffen werden sollte, zwang auch einige Male zusammen. Sie ließ aber trotzdem nicht von dem Geprügelten ab. Sie drückte ihr Taschentuch fester auf seinen Mund, betupfte noch die Nase und die Stirn, fuhrte dann den schon leiser Stöhnenden bis zu ihrem Platz und half ihm auch dort.

„So seht ihr also in Wirklichkeit aus?“ keifte sie auf, als der Dide nun sah, und schnellte sich nach dem Dänen herum. „Das ist eine läßliche Frage, einen anderen zu verpöbeln und über eine Frau eine Fabel anzuhängen!“

„Und das ist einer ganzer Versuch!“ fuhr sie nach einer kurzen Pause fort und blähte die Wangen, „daß ihr Frauen die Gebetsbücher

und die Rosenkranz nachwerft und sie selber in den Rehrichl schmeißt! Denkst du denn“, sie wandte sich besonders an den Dänen, „daß es immer Frau Freude macht, wie eine Heilige herumzulassen und immer das Kreuz zu schlagen? Wenn sie es nicht müßte, würde sie noch heute ihr richtiges Gesicht zeigen und den ganzen Heiligenram über Bord werfen!“

„Warum tun sie es denn?“ warf der Däne schüchtern ein.

„Grünschnabel!“ Die Französin funkelte wie Feuer. „Weil es zu ihrem Berufe gehört!“

„Beruf?“ Dem Dänen blieb der Mund offen.

„Ja!“ sagte die Frau und lachte schallend, „hast du denn nicht gemerkt, daß sie sich außer zum Essen nur an den Nachmittagen sehen läßt? In den anderen Stunden ist sie für die Matrosen da. Und damit sie nicht auch von fremden Händen beschmiffelt wird, also von euch, muß sie, wenn sie sich zu euch setzt, das Kreuz schlagen und die Heilige spielen.“

„Ein netter Beruf!“ sagte der Geduckte.

Die Französin schnellte herum und zihte den Geduckten bisflig an. „Genau so ein netter wie der deinige. Oder bist du vielleicht mehr als sie?“

Der Geduckte wußte nicht gleich, was er sagen sollte. „Run“, knurrte er nach kurzer Zeit, in der sich beide wie zwei Dähne gemüßert hatten, „laufen ist immerhin gerader als hinlegen!“

Die Französin wurde noch bissiger. „Mit welchem Stinlegen!“ trumpselte sie auf. „Erst schmerzhaft ihr Männchen so um ein Weibsbild herum, und wenn sie unter euch gelegen hat, spuckt ihr noch ihr und nehmt sie nicht ernst.“

Der Franzose, der ausgestanden war, strich sich erregt über das Gesicht und müßelte sich mit in den Streik. „Die Frau hat recht“, sagte er. „Barum sollen wir auf so eine Matrosendirene spucken? Sie ist nicht besser und schlechter als wir. Wer hat sie außerdem in so einen Beruf gezwungen, unsere heutige Ordnung, die festige Gesellschaft. Sie ist ein Opfer wie wir.“

„Wie wir?“ Der fragende Belgier sah den Franzosen etwas erstaunt und spöttelnd an.

„Ja“, sagte der Franzose, „die Frau muß ihren Leib verlaufen, um leben zu können, und wir verlaufen unsere Kraft, oder ist das nicht etwa dasselbe?“

„D!“ der Belgier schnappte nach diesem Vergleich nur mit dem Mund. (Fortsetzung folgt.)

Beachtenswert: Für den politischen Teil der Dombrosch, für Berlin und Westfalen: „Haldenburg“ Bilden Staats der „Pravda“, „Bericht“ und die übrigen Beilagen Alfred Thomsen, sämtlich in Berlin. — Für den ober-schlesischen Teil Theodor Reiter, Glatz. — Für Inzersatz M. Kersch...

3 wichtige Punkte • • • Riesen-Auswahl
Vertrauens-Qualitäten und die billigsten Preise
erleichtern Ihren Einkauf im
Kaufhaus z. Strauss Lindemann & Co. A.-G.
Görlitz

Fritz Zanne's
Robble'scherei u.
Frühstücksstube
Donnerstraße 5 85018

Reserviert Nr. 13 85406
W. Schlobel, Bismarckstraße 8
Uhren, Gold- und Silberwaren
Reparaturwerkstatt 84914

Fahrräder :: Nähmaschinen
Ernst Seidel, Demianiplatz 19/20
85054

Karl Roch
Solinger Stahlwaren
Messerschmiede und Schleiferei
Görlitz, Berlinerstraße 56
85088

Sämtliche Musikinstrumente
Liefert Musikhaus Büsch
Berliner Straße 23 — Frauenkirche 3
85052

Papierwaren, Leder- und Reiseartikel
W. Wilschke, Berliner Str. 27 u. Elisabethstr. 8
85061

Selbstfabrikation
von Herrenkonfektion
daher sehr niedrige Preise
Pese, Berliner Str. 4
85049

Robert Schollh, Räckwurmstr.
Hüte — Mützen — Bekleidung
Schubertstraße 12 84916

Optiker Postleb
Fach-Optiker
Salomonstr. 43, vis à vis d. Fledermaus
Brillen auch für Krankenkassen
84911

Lebensmittel 6% in blauen Marken
Erich Kleinert, Pragerstraße 6 8558

Petersdorf i. Rsqb.
Günter Firt — Kolonialwaren
Delikatessen, Haus- und Küchengeräte
84998

Fritz Bernels — Wannenbäder
Klempnerei, Haus- und Küchengeräte
84997

Georg Messerkecht
Kolonialwaren, Zigarren und Bismarck
84986

Max Bunsch / Petersdorf 223
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt
84995

Selene Giebert, Dorfstraße 225
Kurtz-, Weiß- und Wollwaren
84994

Paul Bernhard
Uhren — Goldwaren — Optik
84993

Martha Schaefer, Weiß- u. Wollwaren
Damen- und Kinderkonfektion
84992

Georg Schaefer, Bekleidungs-Geschäft
Herrenkonfektion, Wäsche, Schuhwaren
84991

Otto Goldenreich
Konditorei und Bäckerei
84981

Alfred Loisching
Drogen, Farben, Lade, Pinsel
84980

Ernst Thiemer — Eisenwaren
Autofuhrbetrieb — Reparaturwerkstatt
84949

Geermann Lichter, Kolonialwarenhaus
Weine — Spirituosen — Küchengeräte
84948

Blumenau-Tannhausen
Kaufhaus für Schokolade, Bonbons, Kuchen
u. dgl. m. d. besten Waren
84900

Marklissa
Billig und gut kaufen Sie bei
Rudolf Weiß, Markt 281
84941

Die gute Brille — Der testsitzende Klemmer
Foto
Berliner Str. 3 Obermarkt 28
Alfred Kühlg, Dipl. Optiker, 63-IIIz
85008

M. Lorenz, Jacobsstraße 31 pt.
Spezial-Betten-Geschäft
Elektr. Bettfedern-Reinigung
85407

Schuhwaren — Stiefel
für jeden Beruf — Reparaturen
eigene Werkstatt
Franz Kuhnert
Waldstraße 10 85057

Gustav Mangelndorf
Brüderstraße 8
Wollwaren — Strümpfe
Trikotagen — Herren-Artikel
4916

Delzwaren
Hüte, Mützen
Carl Resel, Elisabethstraße 7
84913

Paul Renner
Inh. Fritz Schäfer
Pelze — Hüte — Mützen
Berlinerstraße 45 84917

A. Trabs
Berlinerstraße 60
Optiker
85050

Aug. Marschner Nachf.
Jnh. Dessau & Schulz, Demianiplatz 38
Kolonialwaren und Kaffeeerzerei
85056

Verkauf 800 Silber und Gold
betonnte neueste Muster
Juwelier Hermann Scholze & Sohn
Ede Struwestraße 7 84913

Rauscha
Kolonial-, Feinst- und Tabakwaren
Hermann Schulz — Bebelstraße 64
84983

Kaufhaus Kurt Boser
Wäsche / Schnittwaren / Bekleidung
84987

Lederwaren, Haushaltsartikel, Seifen
Frau E. Marloff, Bahnhofstraße 232
84986

Walter Sinkwitz
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen
Grammophone, Kinderwagen
Teilzahlung
84985

Sirlegau-Gräben
Kolonialwaren und Schnittwaren
Anna Köhler, Gräben 85440

Brot- und Feinbäckerei
Fritz Romad, Gräbenstraße 26
85438

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Berchid, Gräbenstraße 8
85437

Valentin Wnisch, Fleischermeister
Fabrikation
feiner Fleisch- und Wurstwaren
85441

Verlangt stets
Haselbach- u. Schultheiß Bier
Paul Sperlich, Gräben 1 85439

Sirlegau
Lösen-Druckerei / Ring 17
Arthur u. Martin Rohms 85395

Biergroßhandlung
— Otto Kosmasch
empfiehlt
Haase- u. Kipke-Biere, Breslau
85391

Fahrräder
Nähmaschinen
Grammophone
Aug. Feist, Wilhelmstraße 3
85383

Kauft bei Licht, Ring 37
85387
Mifa Fahrräder
— Bequeme Teilzahlung —
Fabrikverkaufsstelle Bahnhofstraße 62
85394

Reinhold Schmabe, Ring 9
Damen- und Mädchenbekleidung
Stoffe aller Art, Wäsche Strümpfe usw.
85384

Billigste Bezugsquelle
für Qualitätswaren
Bekleidungshaus H. Ostrower
Ring 48 85388

Arthur Hoffmann, Güntherstraße 2
Uhren — Goldwaren — Optik
85389

Deinen Hut und Mütze kauf bei
Tischener, Güntherstraße 4
85390

Karl Vogt, Güntherstraße 11
Rindervogel Metallarbeiten, Nordmühl
85391

Schuhwarenhaus
Willy Heinemann, Wittigstraße 1
85385

E W A L D F R I T S C H
Bahnhofstraße 20
Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren
85392

Fahrräder, Nähmaschinen, Motorfahrzeuge
— Reparaturwerkstatt
P. Böhmelt, Jnh. G. Obst, Bahnhofstr. 37
85393

Verkauf feiner Spezialwaren — Erdbeerstraße 5
Zähl. feine Norddeutsche Mäntelwaren usw.
85396

Eisenhandlung Emil Dix
Sämtliche Eisenwaren, Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte
Bekannt billig / Schwebelstraße 6
85397

Leopold Zuda
Thomasstraße 11
Textilwaren und Konfektion
85398

Spezial-Seifengeschäft
Louis Wende, Jauerstraße 7
85436

Leipziger Einkaufszentrale, Wilhelmstr. 8
Felle / Häute / Rauchwaren
85382

Wüsteglersdorf
Richard Moschner, Hauptstr. 17
Herren- und Damenkonfektion
84994

Autovermietung
Fritz Jählsdorf, Auf 76
84905

Kolonialwaren und Lebensmittel
GEORG FISCHER
84908

Uhrmacher Fischer, Hauptstraße
Uhren / Grammophone / Platten
84909

Kolonial- und gemischte Waren
Eitel- und Kurzwaren
ADOLF BLOMEL
84906

Carl Schuler / Hauptstraße 54
empfiehlt Konfektion und Schuhwaren
zu niedrigsten Preisen 84910

WILLI PFRIEM
Kolonial- und Eisenwaren
Mitglied des Rabatt-Vereins 85452

ALFRED MAYER
Spezialgeschäft für Eisenwaren
Haus- und Küchengeräte
84903

Qualitätsgüte
E. Scholz Gräben — Wüsteglersdorf
Hauptstr. 16 84907

Ober-Wüsteglersdorf
Abollstraße / Kolonialwaren
Weine / Spirituosen / Zigarren
85457

G. Roste, Donauer Straße
Weiß-, Woll- und Kurzwaren
85455

Seinrich Spitze — 136
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
85453

Dörnhan
Kaufhaus „Zu den drei Hunden“ Dörnhan
Beliebtes Ausflugslokal 84902

Landeshut
Sie kaufen bei
Me Auswahl ist riesen groß
OSLER

Adolf Wenzel / Fahrräder, Motorräder
Nähmaschinen — Autofahrzeuge
85030

Fritz Bogt, Waldenburger Straße 28
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
85029

Götter, Wallstraße 25
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
85028

Josef Jähle, Beuchelstraße 27
Kolonialwaren, Weine, Zigarren
85027

Hermann Säuberis — Jnh. Karl Wolf
Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte
85026

Richard Hummler, Kirchstraße 14
Feine Fleisch- und Wurstwaren
85020

Max Wolf, Beuchelstraße 5
Brot-Fein- u. Weißbäckerei
85021

GUSTAV HACKE
Damen- und Herrenbekleidung
85022

Erich Friedrich, Oberstr. 1
Kolonialwaren / Delikatessen / Zigarren
85023

Richard Bogts Speise-Gis
ist und bleibt das Beste
85025

Eleonore Barath / Kirchstraße
Damen- und Herrenkonfektion
Schuhe, Hüte, Mützen und Schnittwaren
85019

Dr. Kurt Plischke
Waldenburger Str. 9
85017

Kaufhaus Gustav Stief Nachf.
Kirchstraße 1. / Jnh. Wilhelm Frisch
Bekleidungsge 3 85018

Alis Hampel, Waldenburger Straße
Jnh. Ignaz Bender, empfiehlt
famliche Kolonial- und Tabakwaren
85024

Kaltwasser
Schützenhaus Kaltwasser
Beliebtes Ausflugslokal
15 Min. v. Bahnhof Ober-Wüsteglersdorf
Jeden Sonntag Tanz. / E. Strauch
84901

Blumenau
Fahrräder, Ersatzteile
Nähmaschinen
Grammophone, Platten
Arthur Lampel 84907

Gasthaus „Zur Wiesenmühle“
Angenehmer Ausflugsort
84909

Heinrich Böhmer
Vorkaufgeschäft
84906

„Gasthof „Zur Blumenau“
Angenehmes Verkehrslokal
84907

MAX KARSCHNER
Herrenartikel, Kleiderstoffe, Linoleum
84908

Münsterberg
Schützenhaus (Tel. 249)
Großer und kleiner Saal
Gesellschaftsgarten 84980

Hermann Großer :: Bahnhofstraße 14
Uhren, Goldwaren, Grammophone, Schallplatten / Reparaturen 84679

Besucht die Kaiser-Sichtspiele
Beste und billigste Unterhaltungsstätte
des werktätigen Publikums 84666

Walter Gumpel, Schützenstraße
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
84675

Trinkt Engelhardt-Bier
Brauerei, Münsterberg
Brauhaus A. Ullrich 84676

Ernst Wajda, Hauptstraße 16
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
84677

Helena Apotheke
Drogen- und Patentwaren
Ring 17, Ede Bahnhofstraße
84668

Erich Klose — Ring 23
Herren- und Damenkonfektion
Bekleidungs- und Maßbäckerei
84667

Richard Bernhi
Rosenstraße 10
Fleischerei und Wurstfabrik
84665

Paul Krause, Ring 11
Fleischerei und Wurstfabrik
84669

Kurt Rabert / Ring 19
Bäckerei und Konditorei
Brot- u. Gebäck
84678

Oskar Stephan
Jnh. Gebr. Steiner — Ring 28
Kolonialwaren / Delikatessen / Weine
Spirituosen 84671

Paul Brackert
Konfektion und Schuhwaren
Ring 34 84672

Franz Wilschke / Ring 35
Fleischerei und Wurstfabrik
Frühstücksstube 84673

Konrad v. Wiesenhal
Fleischerei u. Wurstfabrik, Frühstücksstube
Bahnhofstraße 26 — Telephon 8874
84674

Hermesdorf u. K.
Kaufhaus „Erholung“, Lanetenborfer
Straße 66a — Besitzer W. Scholz
85011

Kaufhaus „Weißer Bär“ / Lanetenborfer
Str. 8 / Tel. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Milbezahl-Drogerie
Drogen — Farben — Lade
85009

Kurt Selbig, Wilhelmstraße 1
Kolonialwaren / Spirituosen
85008

Richard Drescher, Warmbrunner Str. 53
Fleischerei u. Frühstücksstube
85007

Freiburg
Motorräder - Fahrräder
Näh- und Sprechmaschinen
W. Hoffmann, Landeshuter Straße 40
84669

Reserviert
84459

Alis Goldmann, Sandstr. 18 — Weiß-
Woll- u. Kurzwaren, Böhm. Bekleidung
84460

Reserviert für das leistungsfähigste
Wäschehaus Freiburgs
84458

Paul Kuple Nachf., Landeshuter Str. 35
Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen
84465

Bäckerei und Konditorei
H. Scherbarth, Landeshuter Straße 45
84467

Lebensmittel — Kolonialwaren
Oskar Fiquin, Landeshuter Straße 24
84470

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Wilhelm Herzog, Landeshuter Str. 22
84471

Rich. Römer — Mühlstraße 29
Telephon 103 — Kaffeeerzerei
84462

Brois, Weiß- und Feinbäckerei
Carl Kalm, Polenz 68
84468

Carl Müller, Neumarkt 11, Bahnhofstr. 18
Kaffee-Rösterei mit elektrischem Betrieb
Lebensmittel, Spirituosen
Weine und Tabakwaren 84457

Emil Schradel — Mühlstraße 11
Qualitäts-Schuhwaren
Hüte — Mützen — Modische Bekleidung
84461

Ernst Steiner — Burgstraße 6
Schuhwaren in bekannter Güte
zu billigen Preisen
Reparaturwerkstatt 84464

Kinderwagen, Hochstuhl
sowie sämtliche Kindermöbel
Friedrich Bogt, Landeshuter Str. 19
84463

Erich Dreier
Manufakturwaren und Konfektion
Spezialität: Damenkleider und Hüte
Georg Kuhnert, Räckwurmstr. 12
84466

Fleischerei und Wurstfabrik
Carl Jähner, Landeshuter Str. 19
84465

Schluß des Leipziger Bundestages

Die Beschlußguillotine in Tätigkeit - Die Arbeitersportler haben jetzt das Wort

In der Montagssitzung des Bundestages des AEB wurde über die von der Kreisvertreterkonferenz abgeänderte Resolution, die den Kommunisten ein Verbleiben im AEB unmöglich machen soll, abgestimmt. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Der 16. Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes stellt mit Bedauern fest, daß die A.P.D., deren Presse und die von ihr betreuten Verbände und Einrichtungen, immer wieder versucht haben, durch Propagierung der Kolen Sportinternationale (K.S.I.) in Deutschland, Bildung von Sportfraktionen und -zellen, Abhaltung von Sitzungen und Konferenzen und durch unerhörte Beschimpfungen und Verleumdungen des Bundes und seiner Führer, Mißtrauen zu säen und den Streik um die Partei in unseren Bund zu tragen.“ (Angenommen mit 202 gegen 21 Stimmen.)

„Da alle bisher ausgesprochenen Mahnungen und Warnungen des Bundes fruchtlos geblieben sind, erklärt der 16. Bundestag, daß der Arbeiter-Turn- und Sportbund zur A.P.D. und deren Einrichtungen keinerlei Beziehungen mehr aufrechterhält.“ (Angenommen mit 168 gegen 66 Stimmen.)

„Gegen Teile der Organisation oder gegen Mitglieder des Bundes, die in Gemeinschaft oder Auftrag der A.P.D. oder deren Einrichtungen gegen den Bund arbeiten, soll der Bundesvorstand mit allen statutarischen Mitteln vorgehen. Dem organisationsfähigsten Treiben gegen unseren Bund und seine Einrichtungen muß endlich ein Ende bereitet werden.“ (Angenommen mit 210 zu 22 Stimmen.)

In der Dienstagssitzung referierte zur Spartenfrage der Bundesvorsitzende Gellert. Er wandte sich gegen die Forderung der Fußballer nach Delegationsrecht, Spartenhauptaufgabe sei Wahrung der technischen Forderung. Der Bundesvorstand lehnt ab, den Spartenentwurf der Fußballpartei (Friedel) mit zur Diskussion zu stellen. Für die Befreiung der unbesoldeten Vorstandsmittelglieder schlägt Gellert, ausschließlich der Vertreter der Desportler, des Jugendauswusses und der weiblichen Mitgliedschaft, für die verbleibenden zehn Mitglieder die Teilung folgendermaßen vor: sechs Turner, zwei Fußballspieler, zwei Wasserportler.

Die Diskussion wurde so beschränkt, daß nur je einem Vertreter der drei Bundespartien (Turner, Fußball, Wasserport) je 20 Minuten Redezeit gewährt wurden. Es sprachen der Bundesfußballleiter Riedel, der Sekretär in der Zentralkommission für Sport und Körperpflege Bud, sowie der Bundes-Turn- und Sportwart Dührren. Nach einem kurzen Schlußwort Gellerts wurde der vorgelegte Statutenentwurf des Bundesvorstandes angenommen. Gegenüber dem früheren Bundesstatut wird mit dem neuen Statut die Macht der Bundesbürokratie noch stärker gestärkt.

Bericht der Mandatprüfungskommission

Auf dem Bundestag waren vertreten: 23 Mitglieder des Bundesvorstandes, 10 Mitglieder des Zentral-technischen Ausschusses, 17 Kreisvertreter, 137 Delegierte der Turnpartei, 30 der Fußballpartei, 18 der Wasserpartei, insgesamt 244 Stimmberechtigte, darunter 33 Frauen. Parteipolitisch organisiert sind 236. Keiner Partei gehören an zwei männliche und sechs weibliche Delegierte. Gewerkschaftlich organisiert sind 225. Der Kirche gehören noch 24 Delegierte an.

Das Bundessekretariat bedurfte darauffhin keiner langen Aussprache. Gellert und der Kreisvertreter Böhmern-Nürnberg sprachen über die Vorbereitungen zum Bundessekretariat, das 1929 in Nürnberg stattfinden soll.

Nur trat die Abstimmungsmaschine in Tätigkeit, um die noch übriggebliebenen Anträge aufzuarbeiten. Im Galopp wurden die Wahlen erledigt; schneller als in einer gewöhnlichen Vereinsversammlung. Unter allgemeiner Heiterkeit wurden durch einfaches Handaufheben zehn besoldete und vier unbesoldete Vorstandsmittelglieder gewählt sowie Vorschläge der Sparten für den Bundesvorstand bestätigt. Getreu der von Gellert proklamierten Parole, daß ein jeder willkommen sei und man nicht nach Parteibuch oder sonstiger

Jugendbürgerschaft frage, wurden die beiden bisherigen kommunistischen Vorstandsmitglieder prompt aus dem Vorstand herausgewählt. Daß trotzdem an ihrer Tätigkeit nichts auszusetzen war, bewies, daß man diesen auscheidenden kommunistischen Mitgliedern für ihre Tätigkeit Dank abstatte mußte.

Der Bundesvorstand wurde nach dem neuen Statut konstituiert. Die Wahl für den Obmann fiel auf den 1. Kreis, die umliegenden Kreise stellen die restlichen vier Mitglieder des Ausschusses. Auch das alle Bundesauschussmitglieder Mitglieder, ein linker Sozialdemokrat, wurde ein Opfer des Fallbeiß und durfte so den Dank des Vorstandes für seine 19jährige Tätigkeit einstecken.

Als Ort für den nächsten Bundestag 1930 wurde Köln gewählt. Das Schlußwort des Bundesvorsitzenden Gellert unterstrich noch einmal die Heuchelei, daß wir nicht als Parteifeinde zu betrachten seien, sondern als Angehörige unseres Bundes. Zum Ausgleich der verschärften Bestimmungen des neuen Statuts versprach er eine „logische Auslegung“ der Knebel-Paragrafen. Stehend sangen alle Delegierten das Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“, vier Verse. Niemand wagte den fünften zu singen, da der Gesangsleiter Poppisch energisch abwinkte.

Militarisierung der ganzen Nation

(Eig. Bericht.) Berlin, 28. Juni.

Der General Seckt ließ sich gestern über die imperialistischen Ziele Deutschlands hören. Er propagierte eine Militarisierung des ganzen Volkes nach dem Muster des Paul Boncourtschen französischen Militärgesetzes. Beim letzten Kriege, führte Kriegsgesetz Seckt aus, habe sich eine unzulängliche organisatorische Vorbereitung herausgestellt, eine völlige Verrechnung über den Umfang des Munitionsbedarfs. Daher müsse in Zukunft die ganze Nation für den Kriegsdienst vorbereitet werden. Die Zeit der Massenheere gehe zu Ende, es beginnt, meint Seckt, die Zeit der Multimassenheere. (Der letzte Krieg habe keine militärische Entscheidung gebracht, sondern nur eine völlige Erschöpfung. Die Lage in der Welt sei heute so, daß kein Staat auf seine „Friedens-Armeer“, die den Kader für die kommende Kriegsarmerie abgibt, verzichteten könne und bestimmte Vorbereitungen zur „Verteidigung“ treffen müsse. Die Masse müsse durch Werte (Hoseng und Schwarze Reichswehr?) ersetzt, dem Material müsse der Geist (abgezogen von Stahlhelm, Soldat-Eisfortschrit) gegenübergestellt werden. Hoher militärischer Wert habe nur ein Berufsheer, für Verteidigung aber müsse jeder Waffenfähige vorbereitet sein. Nicht Berufsheer oder Volkshäher — sondern Berufsheer und Volkshäher. Für das Berufsheer sollen internationale Bestimmungen (Seckt entspricht mit dieser Forderung der augenblicklichen Lage, wo die Kriegsrüstungen Deutschlands unter der Kontrolle der Völkerbündnisimperialisten vor sich gehen) angestrebt werden. Das Heer der Zukunft sei: Berufsheer mit möglichst langer Dienstzeit und das System der allgemeinen Wehrpflicht als militärische Jugendausbildung mit dem Ziel der körperlichen Erhaltung, Einkellung der gesamten Industrie auf Waffenlieferung im Kriegsfall.“

Seckt, der Vater der neuimperialistischen Rüstungen, zeigt hier mit cynischer Offenheit die nächste Etappe der Militarisierung Deutschlands und zugleich auch die Kriegsziele, Seite an Seite mit Churchill, Poincaré und Wilson gegen die Sowjetunion an. Es wird Aufgabe des Hermann-Müller-Kabinetts mit Bundesjott-General Groener sein, diese Ziele zu verwirklichen.

Kampf bis aufs äußerste gegen die imperialistische Kriegsgesahr und ihre hauptverantwortlichen Zuträger!

Metallarbeiter am 1. Juli heraus!

Am 1. Juli findet für den Verbandstag des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Karlsruhe die Wahl der Delegierten statt. Die Kandidaten der Opposition im Verbandsbezirk Breslau sind:

Wahlabteilung Breslau: Hausen, Elektriker, Abell, Dreher, Vienen, Schwelker, G. Scholz, Schlosser. Wahlabteilung Bunsau, Freiburg, Hirschberg: Misset, Zirlan, und Krusche, Freiburg, als Ersatzmann. Wahlabteilung Königshütte, Waldenburg: Karl Becker, Dittersbach, und als Ersatzmann Jelebnick. Wahlabteilung Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Malapnea, Liegnitz: Wyszka, Hindenburg, und als Ersatzmann Karl Behr, Gleiwitz. Wahlabteilung Grünberg, Kogonau, Niesky, Striegau, Schweidnitz: Karl Hirsch, Schweidnitz. Wahlabteilung Bernsdorf, Bernstadt, Bries, Glatz, Glogau, Guben, Habelschwerdt, Jauer, Königshuld, Neisse, Neurode, Neumarkt, Nimpsch, Oels, Ohlau, Oppeln, Patzschau, Penzig, Ratibor, Reichenbach, Reichenstein, Sagan, Strahlen, Trebnitz, Weiskwasser: Herbert Hausen, Weiskwasser.

Metallarbeiterkollegen, laßt keine Stimmenspaltung zu, aber auch keine Stimme den Kandidaten der Reformisten. Ruht die Zeit bis zum Wahltage aus. Rüttelt die Säumigen auf, sorgt dafür, daß am 1. Juli 1928 die Opposition den Sieg davonträgt.

nach der amtlichen Statistik der Leistungslohn der Bauer im Gedinge von 10,3 Francs auf 33,06 Francs oder, in Goldfranc ausgedrückt, von 8,21 auf 7,27 Goldfrancs weiter zurückgegangen. Der Lohn im Durchschnitt der Gesamtbelegschaften verschlechterte sich weiter in derselben Zeit von 7,28 Goldfrancs auf 7 Goldfrancs. Die Lebensmittelpreise sind dagegen außerordentlich gestiegen und haben zur Verschlechterung der Lage der Saarbergarbeiter beigetragen. Neben der Kürzung der Löhne geht eine verstärkte Ausbeutung der Bergarbeiter vor sich. Im Januar 1926 betrug der Förderanteil pro Kopf und Schicht 680 Kilogramm, er stieg bis zum Januar 1927 auf 724 Kilogramm, bis zum Januar 1928 auf 757 Kilogramm und beträgt im April 1928 — 816 Kilogramm. Die Leistung pro Kopf und Schicht ist demnach im Laufe der letzten zwei Jahre um 20 Prozent gestiegen, bei dauernd fallenden Löhnen. Diese Leistungssteigerung hat natürlich eine Verminderung der Belegschaften zur Folge. Von 77.110 im Januar 1927 beschäftigten Bergarbeitern sind bis jetzt die Belegschaften auf 65.000 reduziert worden. Etwa 12.000 arbeitslose Bergarbeiter bevölkern jetzt das Saargebiet. Als Hauptforderung stellen die Bergarbeiter-Erhöhung der Löhne auf mindestens 45 Fr. Grundlohn (der jetzt 35 Fr. beträgt), Verlängerung der Arbeitszeit auf sieben Stunden unter Tage, einschl. Ein- und Ausfahrt und acht Stunden über Tage. Des weiteren wird gefordert, die Wiedereinstellung der arbeitslosen Bergarbeiter in den Produktionsprozess, damit die Gewerkschaften nicht als Lohnrücker von den Bergwerksdirektoren und auch von der übrigen Industrie verwandt werden können. Es ist daher zu erwarten, daß es im Saargebiet zu einem hartnäckigen Kampfe um Lohn und Arbeitszeit kommen wird.

Ser mit der Siebenstundenschicht im Bergbau!

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatter.)

Am Sonntag fand in Gottleberg die Jahrestellerversammlung des Bergarbeiter-Verbandes statt. Kamerad Ulrich gedachte der fünf verstorbenen Kameraden, welche als Opfer des Kapitals so schnell hintereinander aus unseren Reihen gerissen worden sind. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der Verstorbenen von den Plätzen. Der Bezirksleiter Hoffmann hielt einen Vortrag über „Arbeitsrecht“. Um die Vorteile des sogenannten Arbeitsrechts zu verherrlichen, machte er Erzählungen aus dem Mittelalter, wie schlecht es damals war. Jeder Kumpel weiß, daß damals der Arbeiter nur Sklave war, auch heute im 20. Jahrhundert ist es nicht viel besser. Unter Punkt „Anträge und Verschiedenes“ wurde ein Antrag einstimmig angenommen, welcher

die Siebenstundenschicht unter Tage sowie die Achtstundenschicht über Tage fordert.

Die ungeheuren Krankheits- und Unfallziffern sind bei dem heutigen Antreibe- und Ausbeutungssystem unvermeidlich. Es ist Pflicht der Regierung, in der jetzt eine Anzahl SPD-Minister vertreten sind, diesem menschenunwürdigen Zustande abzuhelfen. Desgleichen wurde noch bekanntgegeben, daß am 5. August das Gewerkschaftsfest für das Obere Revier im Rotherbach stattfinden. Die Beteiligung bei Beerdigungen läßt viel zu wünschen übrig. Es wird dringend ermahnt, sich doch zahlreicher zu beteiligen. Die Beitragsregelung wird jetzt unbedingt durchgeführt. Kameraden, besucht die Jahrestellerversammlungen besser!

Tarifkündigung im linksrheinischen Braunkohlenbergbau. Eine freigewerkschaftliche Vertrauensmänner- und Betriebsrätekonferenz beschloß die Kündigung der bestehenden Tarife.

Landesarbeitsgericht erklärt Wertvereine für tariffähig. Das Landesarbeitsgericht Bielefeld hat jetzt einen gelben Wertverein als tariffähig erklärt. Der Tatbestand ist folgender: In einer Metall- und Holzwarenfabrik in Gütersloh besteht ein Wertverein, der dem Reichsverband vaterländischer Arbeiter- und Wertvereine angeschlossen ist. Zwischen Wertverein und Fabrikleitung wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen, der ein Lohn- und Arbeitszeitabkommen und einen Rahmentarif umfaßt. Der Gewerbeaufsichtsbeamte Bielefeld erklärte den Wertverein als nicht tariffähige Organisation. Derselbe Entscheidung fällt das Bielefelder Arbeitsgericht. Aber das Landesarbeitsgericht Bielefeld entschied dahin, daß der Wertverein eine tariffähige Organisation sei. Wenn der Standpunkt des Bielefelder Landesarbeitsgerichts maßgebend werden sollte, so bedeutet das, daß den freien Gewerkschaften neue ungeheure Schwierigkeiten erwachsen und daß die Fessel des Schlichtungswezens noch mehr verjüngt wird.

Oppositioneller Wahlerfolg bei den Solinger Gemeinbearbeitern. Bei den Verbandswahlen im Staats- und Gemeinbearbeiter-Verband Solingen erhielt der oppositionelle Kandidat Reutler 293 Stimmen, der Reformist nur 79 Stimmen. In Remscheid wurden 90 Stimmen für Kollegen Reutler abgegeben. Insgesamt erhielt in beiden Orten die Opposition 383 Stimmen, die Reformisten nur 82 Stimmen. Einige dem Wahlkreis zugehörte kleinere Orte ändern nichts mehr an dem entscheidenden Siege der Opposition.



Nehmt Euch ein Beispiel an den Kommunisten!

lagt ein sozialdemokratischer Pressevertreter

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatter.)

Am 19. Juni war in Bries Kartelltagung des AEB. Fängere Sprache erforderte das in Kürze stattfindende Gewerkschaftsfest. Zu der Kapellenfrage erklärte der Vorsitzende, daß zwei Kapellen spielen sollen. Eine aus Berufsmusikern, die andere aus dem Pfeifenklub des Reichsbanners. Darauf erklärte der Vertreter des Musikerverbandes, daß der Rote Frontkämpferbund ebenfalls Anspruch auf das Spielen hätte wie das Reichsbanner. Der Vorsitzende Mabel antwortete: „Ich als Sozialdemokrat lehne es grundsätzlich ab, mir von den Klängen der Schalmeien die Ohren vollbläsen zu lassen.“ Als zweite Kapelle spielt also die Pfeifenkapelle. Unter „Verschiedenes“ wurde auch über die Löhne gesprochen. Hier kam auch zur Sprache, daß der sozialdemokratische Bürgermeister Bauer den Rotstandarbeitern keinen Tarif-Lohn zahlt, trotzdem die Mehrzahl gewerkschaftlich organisiert ist. Der Dezernent der städtischen Ziegelei (Stammer SPD-Mann) weigert sich, den Tariflohn zu zahlen, ist aber bereit, für Abschinderei über den Abschortaris zu zahlen. Zuletzt sprach man darüber, daß in der „Volkzeitung“ keine Berichte über die Betriebe veröffentlicht werden. Dazu erklärte der Vertreter der „Volkzeitung“, daß dies nur an den SPD-Mitgliedern selbst liege, denn er kann nicht wissen, was in den Betrieben vorgehe. Weiter sagte er: „Hier könnt Ihr Euch ein Beispiel an den Kommunisten nehmen. Die haben in jedem Betriebe eine Zelle und bringen die Mitglieder im Betrieb in die Öffentlichkeit.“ Nach 23 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Arbeitszeitbewegung in der Leipziger Metallindustrie

Seit 1923 kämpfen die Leipziger Metallarbeiter um den Achtstundentag. In mehreren wochenlangen Streiks versuchten sie, ihn wieder zurückzuerobern. Immer scheiterten diese Kämpfe durch das

Eingreifen des Schlichters und die Unterwerfung unter die Verbindlichkeitsklärung durch die sozialdemokratische „linke“ Ortsverwaltung unter Leitung des „radikalen“ Bevollmächtigten Schäfer. Am 30. Juni läuft nun wiederum das Arbeitszeitabkommen ab. Den Metallindustriellen wurde als Forderung die Einführung der 44-Stunden-Woche, ein erhöhter Ueberstundenzuschlag und 20prozentige Lohnerhöhung bei Nachtarbeit unterbreitet. Die Unternehmer lehnten bis auf eine geringfügige Erhöhung des Schichtzuschlages alle Forderungen ab. Sie riefen den Schlichtungsausschuß an, der den Wünschen der Unternehmer vollkommen Rechnung trug. Die bisherige Arbeitszeit bis 51 Stunden wöchentlich soll also bestehen bleiben. Lediglich einige Erhöhungen des Ueberstundenzuschlages wurden zugestanden. Die Funktionäre der Leipziger Metallarbeiter haben diesen Schiedsspruch abgelehnt, während die Unternehmer ihn annahmen und die Verbindlichkeitsklärung beantragten. Diese Tatsache beweist wiederum das Verede der Reformisten von der angeblichen Gegnerschaft der Unternehmer gegen das Schlichtungswezen. Die „Leipziger Volkzeitung“ der SPD, knüpft an diese Tatsache die Aufforderung an die Leipziger Metallarbeiter, zur Verbandstagswahl am 1. Juli die Liste der Reformisten zu wählen, weil sie den Kampf gegen das Schlichtungswezen führen würden. In Wirklichkeit treten die SPD-Führer für Aufrechterhaltung des Schlichtungswezens ein, und nur die Opposition kämpft für die Zurückeroberung des Streikrechtes. Daraus werden die Metallarbeiter bei der Wahl die Konsequenz ziehen.

Saarbergarbeiter fordern Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit

Nach langen Versuchen der Verbandsleitung, sich einer Lohnbewegung zu enthalten, mußte sich diese doch endlich unter dem Druck der Opposition entschließen, die Lohnverträge zu kündigen und eine Erhöhung der Löhne für die Bergarbeiter zu fordern. Wie bekannt, sind Anfang des Jahres 1927 die Löhne der Saarbergarbeiter um mehr als 10 Prozent gekürzt worden. Neben dieser offiziellen Kürzung haben natürlich die Stubenverwaltungen auch von sich aus durch Abschneidung der einzelnen Löhne eine weitere Kürzung durchgeführt. In den letzten Monaten von Dezember 1927 bis zum März 1928 ist

Oberschlesien

Gleiwitz

Metallarbeiter, heraus am 1. Juli

Am Sonntag, dem 1. Juli, in der Zeit von 10 bis 15 Uhr, finden für die Mitglieder der Verwaltungsgemeinschaft Gleiwitz die Wahlen zum Verbandstag statt. Wahllokale sind:

1. Restaurant Bogra, Bergwerkstraße, für die Mitglieder aus Gossnik, Rathendorf und das Dittewiertel,
2. Restaurant Praska, Melnik-Petersdorf, Zoster Straße, für die Mitglieder aus dem Stadtteil Petersdorf,
3. Restaurant Handelskeller, Wilhelmplatz, für die Mitglieder aus den übrigen Stadtteilen,
4. Restaurant Eichwald in Rudzina, für die Mitglieder aus Rudzina und Umgegend.

Kein Mitglied darf der Wahl fernbleiben! Mitglieder, die mit ihren Beiträgen länger als sechs Wochen im Rückstand sind, oder ohne Mitgliedsbuch zur Wahl erscheinen, dürfen zur Wahl nicht zugelassen werden. — Die Ortsverwaltung.

Sonnenwendfeier. Uns wird geschrieben: Die am 23. Juni vom Freien Jugendklub und dem Verband für Freiendertum veranstaltete Sonnenwendfeier nahm einen überraschend guten Verlauf. Wohl an tausend Personen nahmen an dem Feste, der sich um 21 Uhr vom Germaniaclub aus in Bewegung setzte. Den Höhepunkt der Vortragsfolge bildete wohl das Entzünden des Holzbockes mit dem darauffolgenden Fackelzug. Der Redner des Abends sprach in kurzen Umrissen über Sonnenwende, Wässerwende, Schiffschwende. Alles in allem ein Erfolg!

Rundfunkhörer! Der Freiendertverband schreibt: Auf die am Sonntag, dem 1. Juli, 12 Uhr stattfindende freigeistige Feier, die vom Breslauer Sender übertragen wird, wird besonders hingewiesen. Diese Feiern werden sich jetzt periodisch wiederholen. Es liegt im allgemeinen Interesse der freigeistigen Rundfunkhörer, diese Veranstaltungen durch Anerkennungsschreiben an die Schlesische Rundfunk-Gesellschaft in Breslau zu fördern.

Zahlung der Kleinrenten. Die Zahlung der Kleinrenten für den Monat Juli 1928 an die Kleinrentner der Stadt Gleiwitz sowie der eingemeindeten Stadtteile Richterberg, Elguth-Jahrze und Jernitz mit Ausnahme von Gossnik findet am kommenden Montag, dem 2. Juli 1928, und zwar in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr in den Portäumen des Stadttheaters, auf der Wilhelmstraße 28, statt.

Hindenburg

Achtung! Metallarbeiter! Am Sonntag, dem 1. Juli, von 10 bis 16 Uhr, findet in Hindenburg im Gewerkschaftshaus und in Düsselberg bei Helmsdorf die Wahl der Delegierten für den Verbandstag in Karlsruhe statt.

Ratibor

Emotiv. Ist die Farbe der Arbeiter! Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Kriegerverein die Feier seines 50-jährigen Bestehens. Nach der Ansprache des ersten Vorsitzenden und des Direktors Wöhler wurde das Teufelslied gesungen. Der dritte Sprecher war Direktor Münch vom Landbund. Darauf folgte der Paradezug. Auf den Inhalt der Reden lohnt sich nicht einzugehen. Während der Ansprachen verhielten die Vereinsmitglieder offen am Platze Anwesenden eine schwarzweilige Fest-

schleife anzuhängen. Diejenigen, die sich weigerten, eine Schleife zu kaufen, wurden vom Platze gewiesen und sogar geschlagen. Im Verlaufe des Festes stellten mehrere Bierleichen in die Parkgräben. Sie hätten auch heute noch dort gelegen, wenn die Arbeiter sie aus Mitleid nicht herausgeholt hätten. Arbeiter, ihr habt im Kriegerverein nicht verloren. Die Direktoren und Generäle, die an der Spitze dieser Vereine stehen, sind nicht eure Freunde. Sie sagen Vaterland und meinen Kapitalismus. Eure Flagge ist im roten Frontkämpferbund, in der kommunistischen Partei, wo ihr Schulleiter an Schulleiter mit euren Klassenfeinden für ein besseres Los, gegen die Kapitalisten kämpfen müßt.

Beuthen

Achtung, Metallarbeiter! Am Sonntag, dem 1. Juli, findet die Wahl der Delegierten zum Verbandstag des IMA statt. Die Wahl beginnt um 10 Uhr und schließt um 15 Uhr im Wahllokal Restaurant Polamonik, Carolstraße. Von der Opposition ist der ehemalige Polizeikommissar W. Sch. als Kandidat aufgestellt worden.

Oppeln

Auch Zentrums-Oberpräsident Proste als Diener des Stahlhelms

Für den Faschistenaufmarsch am 1. Juli erklärt der Regierungspräsident eine Genehmigung zur erweiterten Geschäftszeit. Also sollen mit Zentrums Gnaden verschiedene kaufmännische Angelegenheiten der Gememörder willen ihrer Sonntagsruhe beraubt werden. Auf der einen Seite wird nicht genug verboten, weil es Arbeiter sind, und auf der anderen Seite frohst es von bald lakonischer Entgegenkommen! Arbeiter, richtet euch danach! Kampf den Faschisten!

Der Neubau der Regierung. Am Mittwoch dieser Woche hatte der Regierungspräsident die Vorsitzenden der einzelnen Fraktionen des Oppelner Stadtparlaments sowie die Vertreter des Magistrats zu einer Besprechung über den geplanten Bau des neuen Regierungsgebäudes zu sich geladen. Der Bau, welcher als vollständiger Neubau der Schloßregierung auf demselben Gelände gedacht ist, soll etwa 3 Mill. M. Kosten verursachen. Die Mittel hat das Finanzministerium bereits bewilligt. Der Stadt Oppeln sollen außer, daß ihr ein Stück des Schloßgartens, welches staatliches Gelände sein soll, weggenommen wird, Kosten nicht entstehen. Der Garten, welcher jetzt hinter der Regierung liegt, soll der öffentlichen Benutzung übergeben werden. Dafür wird dem Regierungspräsidenten ein neuer Garten, anschließend an das neue Regierungsgebäude, angelegt. Die Wpnung des Oberpräsidenten soll den „repräsentativen Pflichten“ entsprechen, und man kann sich schon denken, daß da an nichts gespart werden wird.

Weitere Geschäftsleute, die auf Arbeiterkundschaft keinen Wert legen!

1. Kaufmann Herbert Halla, Malapaner Straße,
2. Bäckermeister Nikolaus Kuzera, Zimmerstraße,
3. Café und Konditorei Klynast, Zimmerstraße, Ecke Königstr.,
4. Wade u. Smolnik, Königstraße.

Diese Geschäftsleute werden für den Stahlhelmtag durch Aushang der Plakate. Sympathie ist gleichbedeutend mit Gegnerschaft zur Arbeiterkundschaft. Nun sollen sich die Inhaber vom Stahlhelm ernähren lassen!

Balzer angeschossen. Balzer ist bei dem letzten Feuergefecht mit der Polizei verwundet worden. Offensichtlich gelang es nun, den Wörder rascher zu ermitteln. Die Belohnung für seine Ergreifung ist auf 1000 Mark erhöht worden.

Heute Freitag alle Kameraden des IMA sowie Parteimitglieder um 10 Uhr antreten zum Aufmarsch durch die Stadt am alten Schützenhaus. Die Gruppenführer und Unterkasserer sind verpflichtet, ihre Leute besonders zu benachrichtigen.

Die Auszahlung der Unterstützungen an Armenrentner findet am Montag, dem 2. Juli d. J. von 8 bis 13 Uhr in der Geschäftsstelle des Wohlfahrtsamtes, Malapaner Straße, Baraden, statt.

Säuglingsfürsorge. Jeden Montag und Freitag um 15 Uhr in der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt, Malapaner Straße 20, monatliche ärztliche Beratung.

Versammlungskalender

Sonnabend, 30. Juni:

Gleiwitz, 10 Uhr im Lokal Heinrichsbrunn Mitgliederversammlung.
Gleiwitz, 10 Uhr im Lokal „Der Jahreszeiten“ Versammlung aller gewerkschaftlich interessierten Genossen. Bericht vom Kongress der Roten Gewerkschaftsinternationale.

Sonntag, 1. Juli:

Niederdorf-Pilchowitz, 15 Uhr auf dem Ring öffentliche Versammlung.
Oppeln, 9 Uhr: Arbeiter mit dem Stahlhelm.
Metallarbeiter. Parade: Wahl der Delegierten zum Verbandstag. Gewählt wird die Liste der Opposition, Genosse W. Sch. als Kandidat.

Sonstige Organisationen

Gleiwitz, Freiendert. Sonnabend 20 Uhr im Vereinslokal, Bahnhofstr. 31, Diskussionsabend mit interessantem Thema über Sexualforschung. Gäste willkommen!

Beuthen, Note Hilfe. Sonnabend 19,30 Uhr bei Neumann, Friedr.-Wilhelm-Ring, Mitgliederversammlung mit Lichtbildvortrag. Gäste können mitgebracht werden!

Die Ozeanflieger Köhl und Hünefeld am 1. Juli in Oppeln

Die Stahlhelmiten haben an die Ozeanflieger Köhl und Hünefeld eine Aufforderung gerichtet, an dem „Frontsoldatentag“ in Oppeln teilzunehmen. In der morgigen **Wochenausgabe** veröffentlichen wir das Antwortschreiben der Ozeanflieger und erklären, weshalb die, ach, so tapferen „Frontsoldaten“ möglichst viele und möglichst große startbereite Flugzeuge bei ihrem Treffen in Oppeln haben wollen.

Verlangt überall die Wochenausgabe der „A.-Z.“

Die Ergebnisse des Verbandstages der Eisenbahner

Der Verbandstag des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands, einer der wichtigsten Gewerkschaften, hat nach sechstägigen Beratungen seine Tätigkeit beendet. Die von der Opposition vor Sitzfinden dieses Kongresses infolge seiner Zusammenkunft aufgerichtete Linie für die Arbeit dieser Tagung hat sich vollumfänglich bestätigt. Obwohl unter den Delegierten eine berechtigte Mißstimmung gegen die Führung des Verbandes vorhanden war, hat es die Bürokratie durch eine geschickte Regie verstanden, diese Stimmung zu unterdrücken. So, man kann sagen, daß unter Führung der reformistischen Angehörten die Delegierten aus den Betrieben fast durchweg mit gebundenen Händen nach dem Verbandstag gefahren sind. Zusammenfassend kann man sagen: Der Verbandstag ist beendet, es bleibt alles beim alten.

Welche Bedeutung haben die Beschlüsse für die Eisenbahnerkundschaft? In erster Linie sind es die Fragen, die zu den Lohn- und Arbeitsbedingungen auf der Tagesordnung des Verbandstages standen, deren Behandlung mit aller Klarheit zeigt, daß der bisherige Kurs fortgesetzt wird. Wie stellte sich z. B. der Verbandstag zum Schlichtungswesen ein? Hier lassen wir am besten den Verbandsvorstand selbst sprechen. Dieser sagte im Geschäftsbericht:

„Wir sind also nicht grundsätzlich gegen die Schlichtungsordnung, wir wenden uns aber gegen jeden Mißbrauch derselben, gegen eine falsche Anwendung, gegen Parteilichkeit, gegen lange Verhandlungen, gegen die Anhebung der Gewerkschaften, dagegen, daß man den Gewerkschaften die Möglichkeit des Kampfes überhaupt nimmt. (Sehr richtig!) Die ganze Sache ist ja keine Rechtsfrage, sondern selbstverständlich eine Machtfrage.“

Die im letzten Satz gedehnte Erkenntnis kommt zwar reichlich spät, aber sie ist trotzdem nicht ernst zu nehmen. Denn welche Wege wurden den Delegierten, die sich teilweise sehr heftig gegen die Auswirkungen des Schlichtungswesens gewandt, gezeigt? Während die Opposition die Mobilisierung der Eisenbahner zum außerparlamentarischen Kampf gegen das Schlichtungswesen verlangte, leiteten die Reformisten alle Hoffnung auf das Parlament, ohne hierbei den Delegierten zu sagen, daß ja das Parlament, selbst eine Einrichtung des bürokratisch-kapitalistischen Staates, die Schlichtungsordnung erst geschaffen hat, und zwar mit Zustimmung der Sozialdemokraten. Wenn sich Scheffel — allerdings nur gegen die sogenannten Schönheitsfäule wandte, die dem Schlichtungswesen noch anhaften, so sind es doch gerade diese, die dem Schlichtungswesen erst seine Wirkung geben. Was nun dem Anteressierum ein Schlichtungswesen, welches die Mängel, die auf dem Verbandstag aufgezeigt wurden, nicht anhaften. Tausend ist eben das Schlichtungswesen für die Unternehmers eine wertvolle Einrichtung. Nichts konnte also besser die Gefahr für die Arbeiterkundschaft aufzeigen, als die Ausführungen, die Scheffel zum Schlichtungswesen machte. Die entscheidende Frage ist allerdings: wie soll der Machtkampf ausgefochten werden? Dem außerparlamentarischen Kampf der Arbeiter lehnt die reformistische Bürokratie ab und vertritt damit, daß die Arbeiterkundschaft alles gegen das Schlichtungswesen kämpft. Sie setzt alle Hoffnung ein auf

und allein auf das Parlament und weicht so den Kämpfen aus.

So, wie die Halbheiten zum Schlichtungswesen auf dem Verbandstag ganz trotz in Erscheinung traten, war diese auch in allen anderen Fragen festzustellen. Bei der Behandlung der Arbeitszeitprobleme sagte Scheffel in seinem Bericht, nachdem er die furchtbaren Auswirkungen der übermenschlichen Arbeitszeit aufgezeigt hatte, folgendes:

„Wir haben teils ganz gute Gesetze, wie z. B. den Artikel 166 der Reichsverfassung: „Jeder Deutsche ist vor dem Gesetze gleich.“ Das nimmt sich besonders schön aus, wenn man die Urteile unserer Justiz danebenhält. (Sehr wahr!) Also auch das beste Gesetz ist seinen Pflichten wert, wenn nicht eine genügend starke Macht der Arbeiter dafür sorgt, daß es auch eingehalten wird. Dabei braucht nicht besonders gesagt zu werden, daß es auch immer Leute gibt, die bestehende Gesetze, die zu ihren Gunsten geschaffen sind, durchbrechen.“ (Sehr wahr!)

Diese Ausführungen machte Scheffel in bezug auf die Behandlung der Arbeitszeitfrage im Parlament, — und sagte dann weiter:

„Die Machtmittel des Staates haben dabei versagt, oder sind überhaupt nicht in Anwendung gebracht worden.“

Auch hier ist es angebracht, die Eisenbahner wiederum an die Vergangenheit zu erinnern. Waren es doch die Führer des Einheitsverbandes, die die verhängnisvollen Dienstauer-Verschlüssen mitgeschaffen haben und in allen Kämpfen der Eisenbahner, wo es zur Arbeitsniederlegung kam, die Macht der Eisenbahner durch Verhandlungen zerbrachen.

In derselben Linie bewegten sich auch die Ausführungen der Hauptvorstandsmitglieder zu allen anderen Lohnproblemen der Eisenbahner. Die vorliegenden Anträge auf Verzögerung der bestehenden Lohngruppen hielt der Vorstand zwar für berechtigt, aber, so sagte er, der Widerstand der Verwaltung und die psychologischen Wirkungen auf die eigenen Kollegen mahnen zur Weichen. Auch die Ortslohnzulage sei ein notwendiges Übel, und solange die zentrale Lohnregelung feststehe, sei es unmöglich, von diesem System abzukommen. Charakteristisch waren auch die Bemerkungen Scheffels über die Dienstauerzulage. In einem Antrag der Opposition, der verlangte, daß sich der Verbandstag grundsätzlich gegen diese Zulage aussprechen müsse, erklärte er, daß der Verbandstag dies nicht tun solle.

Daß infolge einer solchen Einstellung zu den Lohn- und Arbeitszeitproblemen auch die Behandlung der Frage des Zusammenhanges der Organisationen des Verkehrsgewerbes kein greifbares Ergebnis brachte, ist zu begreifen. Bei der Behandlung dieses Punktes zeigten sich Differenzen zwischen dem Einheitsverband und dem Einheits- und Gemeindegewerkschaften und dem Verkehrsband andererseits. Es handelt sich hier um die Zusammenfassung der Beamten. Die Vertreter des Einheitsverbandes und der Staats- und Gemeindegewerkschaften wandten sich mit aller Vehemenz gegen die Auffassung des Verkehrsbandes, der keine besondere Gruppe für die Beamten zulassen will. Hier zeigte sich, mit

welch heimlichen Bedenken die Bürokratie arbeitet, um möglichst den so notwendigen Zusammenschluß hinauszuschieben. Es hat den Anschein, daß an dieser Frage das wichtige Problem überhaupt scheitern soll. Daran ändert auch die Tatsache nichts, wenn Scheffel und Müntner erklärten, daß alles versucht werden müsse, um den Zusammenbruch sobald wie möglich herbeizuführen; ihre Organisationen sollten kein Hindernis auf diesem Wege sein. Daß die Arbeiterkundschaft infolge einer solchen Sabotage weiterhin den Schaden hat — wir erinnern nur an die letzten Lohnbewegungen —, versteht sich am Rande.

So wurde der alte Kurs bei der Behandlung aller Tagesordnungspunkte erneut wieder festgelegt. Wir sind davon überzeugt, daß vor allem die Reichsbahnverwaltung mit diesem Verbandstag sehr zufrieden sein kann. Er bedeutet eine fast restlose Aufgabe der noch vor drei Jahren in Köln gefassten Beschlüsse zu den Lohn- und Tariffragen.

Die „Ergebnisse“ des Verbandstages sind aber für die Eisenbahner ein sehr reiches Beispiel. Wenn ein Teil von diesen noch den Glauben hatte, auf Grund der gemachten bitteren Erfahrungen bei den Lohnbewegungen die Delegierten, die mit den reformistischen Führern „nicht ganz einverstanden“ sind, wählen zu müssen, und infolgedessen bei der Wahl der Delegierten zum Verbandstag der sogenannten „oppositionellen“ Eisenbahner ihre Stimme geben und hoffen, daß diese sich für die Beseitigung der Niederlagenstrategie auf dem Verbandstag einsetzen würden, dann sind diese Eisenbahner wieder um eine Erfahrung reicher. Gewiß haben einige der sozialdemokratischen Delegierten gegen das Schlichtungswesen und andere gefährliche Einrichtungen bei der Reichsbahn gesprochen, aber wo es hier die Konsequenz, als sie dann vor der Entscheidung standen, gemeinsam mit der Opposition den bisherigen Kurs zu ändern. Haben sie nicht außer ein paar Ausnahmen in allen Fragen für die Vorschläge des Vorstandes gestimmt? Sie haben dessen Tätigkeit, die nur darin bestand, und auch in Zukunft weiter darin bestehen wird, mit der Reichsbahnverwaltung zu einer Verzögerung zu kommen, erneut ihr Vertrauen geschenkt. Ja, sie haben selbst in einem sehr wichtigen Punkte restlos die Auffassung des Hauptvorstandes vertreten: nämlich bei der Behandlung der Rdnlg. Berger Ausschüsse. Hier standen sie alle auf der Seite der Spalter, das heißt der Bürokratie. Diese unklare Opposition, deren Auftreten rein geschäftsmäßig auf dem Verbandstag in Erscheinung trat, hat die Eisenbahner keinen Schritt vorwärts gebracht. Die Aufgabe der Eisenbahner, die bisher klar und bewußt eine systematische Opposition gegen die reformistische Politik geführt und das auch auf dem Verbandstag rückhaltlos getan haben, besteht jetzt darin, nach dem Verbandstag für eine Stärkung der oppositionellen Kraft zu arbeiten.

Die Führung des Einheitsverbandes hat in Frankfurt bereits die Vorarbeiten zum Gewerkschaftskongress in Hamburg geleistet. Ihr Weg ist nach wie vor die Verfestigung des Gehirns der Wirtschaftsdemokratie. Der Wirtschaftsdemokratie ist die Grundlage für die Politik des Verbandsvorstandes. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß bei der Fortsetzung dieser Politik die Lebensbedingungen der Eisenbahner noch weiter verschlechtert werden. Bei der nun in den Ortsgruppen stattfindenden Vertikalisierung über den Verbandstag müssen die Eisenbahner von den Delegierten Rechenschaft über ihre Haltung auf dem Verbandstag fordern. Die Auswirkungen der dort gefassten Beschlüsse werden nicht lange auf sich warten lassen. Deshalb ist es notwendig, rückhaltlos abzurechnen mit der sogenannten Opposition, der nur halben Opposition, und klar und eindeutig den Weg zu beschreiten, den die Kommunisten der Eisenbahner schon immer aufgezeigt haben.

Breslau

Kameradschaftsfeste des RFB.

Abteilung 1 (Ost). Sonnabend in Morgenu (Henkners Festab). Beginn 18 Uhr, Einlass 17 Uhr. Preislos. Resitationen, Tanz. Bei günstigem Wetter anschliessend Ausflug nach Piescham mit Kapelle. Eintritt 60 Pfennige.

Abteilung 4 (West). Sonntag in Hoffmanns Festst. Pöpelwitzstr. 15/19, Großes Gartenfest, verbunden mit Kinderbelustigung, sportlichen Vorführungen, Verlosung und Tanz. Einlass 15 Uhr, Beginn 16 Uhr. Eintritt frei!

Abteilung 6 (Süd). Sonntag im Lokal von Sauer, Gräbschener Straße Nr. 239, Großes Gartenfest, verbunden mit Konzert der Schalmekapelle, sportlichen Darbietungen der Sportvereine 1897/02, Preislos. Glückrad und Kinderbelustigungen. — Eintritt 25 Pf., Kinder frei.

Bei allen Veranstaltungen wird reger Besuch seitens der werktätigen Bevölkerung erwartet.

Eindrucksvolle Amnestie-Rundgebung

Im großen Saale der Zentralhalle fand gestern Abend die Amnestie-Rundgebung der Roten Hilfe statt. Da an diesem Abend einige andere Veranstaltungen befreundeter proletarischer Organisationsstellen angeht waren, war der Saal nicht so gut gefüllt, wie wir dies sonst gewöhnt sind.

Genosse Glaser als Versammlungsleiter wies darauf hin, daß, trotzdem wir bereits vier Wochen nach den Wahlen stehen, Reichs- und Landtag noch nichts für die Befreiung der proletarischen und politischen Gefangenen getan und den Massenwillen der Arbeiter ins Gesicht geschlagen haben. Genosse Dombrowski hielt dann ein einhalbstündiges Referat, in dem er, ausgehend von den Fällen Doeig und Margies, das Wesen der deutschen Klassenjustiz, die in revolutionären Zeiten zur ausgesprochenen Mache- und Zwangsjustiz werde, enthielt. Zum Schluß erinnerte der Redner an das Schicksal der proletarischen politischen Gefangenen in Polen, Estland, den Balkanländern und in Italien, und appellierte in eindringlicher Weise an die Versammelten, alle Kräfte einzusetzen, um die Arbeit des Sanitätskorps der internationalen Arbeiterschaft zu unterstützen.

Nach einer kernigen Schlussansprache des Genossen Glaser wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche die sofortige Freilassung von Doeig und Margies und die Befreiung aller anderen proletarischen politischen Gefangenen vom Reichs- und Landtag fordert.

Wieder über 500 Erwerbslose in Breslau mehr!

Zu der Provinz Niederschlesien ging die Zahl der Arbeitslosen von 67 208 auf 66 607, die der Hauptunterstützungsempfänger von 46 673 auf 44 506 zurück. In der Stadt Breslau liegt die Zahl der Arbeitslosen von 36 107 auf 36 620, die der Arbeitslosen-Unterstützungsempfänger von 15 684 auf 15 783 und die der Krisenunterstützungsempfänger von 9528 auf 9592.

Gestern noch auf stolzen Rossen...

... heute aber ausgehossen! So kann Herr Dahn-Ritzen sagen. Er, der Diktator der Hausbesitzer, ist Anwalt und Fall in der Hausbesitzerband seiner Kosten entworfen worden. Da darüber hinaus hat man ihm den Zutritt zu der gestern Abend stattgefundenen Generalversammlung der Bank verweigert und, als er nicht freiwillig aus dem Saale gehen wollte, die Polizei geholt und ihn hinauswerfen lassen. So meldet wenigstens die „Freie Meinung“.

Vorige Woche der Reinsfall mit dem Stadtverordneten-Führungsgremium, diese Woche der Reinsfall mit der „seiner“ Organisation. — Dr. Dahn-Ritzen ist also erledigt!

Aus den Stadtverordneten-Ausschüssen

Der Haushaltsausschuß der Stadtverordnetenversammlung hat zu seinem Vorsitzenden Dr. (Soz.) und zu dessen Stellvertreter Dr. Wolf (Str.) gewählt. Ferner haben in den letzten Tagen auch der Bau- und der Finanzausschuß ihre Vorstände gebildet. Es sind gewählt worden zum Vorsitzenden des Bauausschusses Halpaay (Vp.), zu dessen Stellvertreter Otte (Soz.), zum Schriftführer Manderscheid (Str.), zum stellvertretenden Schriftführer Mitsch (Nat.); zum Vorsitzenden des Finanzausschusses Todus (Soz.), zum stellvertretenden Vorsitzenden Bujalowski (Nat.), zum Schriftführer Frey (Soz.), zum stellvertretenden Schriftführer Schade (Str.).

Am Sonntag Delegiertenwahl im Metallarbeiterverband

Am 1. Juli finden die Wahlen zum Verbandstag des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Jeder Kollege muß sich an der Wahl beteiligen. Parteigenossen, RFB-Kameraden, Leser der „Arbeiterzeitung“, fordert die auch bekannten Metallarbeiter auf, zur Wahl dorthin abzugeben. Es wird von 9-12 Uhr in folgenden Lokalen gewählt: Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17; Schuber, Leuthenstraße 25; Arlt, Berliner Straße 82; Heinrich, Anderssenstraße 30; Kinast, Enderstraße 23; Schmiede-Herberge, Neuweltgasse 42; Karpf, Löbstraße 33; Gajewski, Wärenstraße, Ecke Pöpelwitzstraße; Kanter, Leiwaldstraße 27; beim Kollegen Guhl, Verchtalkscham, Klein-Gardau; Brodau, bei Wende, Große Koloniestraße. — Alle oppositionellen Metallarbeiter treffen sich Sonntag 8 Uhr im „Roten Löwen“, Kupfer-Schmiede-straße!

Plakontorte

der Abteilung 4 des RFB. Freitag 19.30 Uhr bis 20.30 Uhr am Striegauer Platz, Sonnabend 19.30 bis 20.30 Uhr Westpark! — Werktätige des Bezirks, erscheint zahlreich!

In der Fabrik gekörnt. Der 43jährige Monteur Koseberg aus Dresden fiel während der Arbeit in der Zigarettenfabrik Galpans von einem Herzschock getroffen tot zu Boden.

Selbstmord im Hallenschwimmbad. In einer Zelle des Hallenschwimmbades wurde die hier auf Besuch weilende Frau Boske aus Böhla als Leiche aufgefunden. Man nimmt an, daß sie sich vergiftet hat.

Strobenanfall. Mit dem Motorrad gestürzt ist auf der Strehlener Kunststraße der Fahrer Schmidt, Fabrikstraße 112, der beim Anhalten losgerollt. Er wurde in das Benzol-Gas-Krankenhaus übergeführt.

Der Wahlangit-Stat ist vollkommen ungenügend!

Bestige Glatsdebatten im Stadtparlament — Wer bezahlt dem lieben Gott die 14500 Mark? — Genosse Ammon zum Stadtrat gewählt — Die Bürgerblöcker möchten gern vor der namentlichen Abstimmung treffen

Breslau, 20. Juni.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung war in mancher Beziehung recht interessant. Von Woche zu Woche wird es den verflochtenen Rathaus-Bürgerblöckern unangenehmer, ihre Sitzflächen rutschen immer näher auf den Stühlen hin und her. Grund dazu ist das forschige Ausstreuen der kommunistischen Fraktion und — man möchte es nicht für möglich halten — der „Radikalismus“ der Sozialdemokraten. Gestern haben diese sogar, in Gemeinschaft mit unseren Genossen, dem lieben Gott 14 500 Mark Kostenüberschreitung eines Pfarrhausneubaus nicht bewilligt. (Na, na, was wird Kranoib dazu sagen?)

Aber all das sind sozusagen parlamentarische Jugendtünden der neugeborenen Stadtverordneten Carlstein, Frumm, Piegler. Bald werden die Seelsorger der Fraktion May Musfert und die Anstands-gouvernante Karl Mache, dafür Sorge tragen, daß die „Linsen“ SPV-Bäume nicht in den Himmel wachsen. Und diese werden sich, soweit wir sie kennen, selbst recht gern beschneiden lassen. „Höhere Gewalt“ hat sie dann eben wieder einmal am siegreichen Hineinwachsen in den Sozialismus gehindert! — Wer kann dafür, wer kann dafür? Erwähnt sei noch, daß auch gestern auch nicht die kommunistischen Anträge zur Beratung kamen. Sie sind für die nächste Sitzung, die letzte vor den Ferien, vorgesehen.

*

Der Beginn der Sitzung bringt die Wahl der 18 unbesetzten Stadträte. Es wurden gewählt von der kommunistischen Partei der bisherige Stadtverordnete Genosse Hermann Ammon; von der Sozialdemokratischen Partei: die bisherigen Stadträte Seel, Cohn, Georg Frey und Frau Jils; ferner der Gemeindevorsteher Wohlweber, der Gewerkschaftssekretär Piegler, der Maschinenarbeiter Scholz, Frau Schramm und der Buchhalter Heingelmann; von der Deutschen Nationalen Volkspartei: die bisherigen Stadträte Scholz, Dr. Goehlich und Friese; ferner Rathausmeister Doerfert; von der Zentrumspartei: die bisherigen Stadträte Loffe und Rzybilla; von der Deutschen Volkspartei: der bisherige Stadtrat Brendgen; von der Demokratischen Partei: der bisherige Stadtrat Eck.

Die erste angenommene Vorlage betrifft die Ausführung städtischer Bauarbeiten mit nur Breslauer Arbeitskräften, um so der Erwerbslosigkeit zu steuern. Ausgenommen davon sollen die Arbeiter sein, die schon längere Zeit am Orte arbeiten. — Für die Fortführung von Werkkursen für Erwerbslose werden 18 000 Mark bewilligt. — Gegen eine Bürgschaftübernahme in Höhe von 600 000 Mark für die private Tuberkuloseheilung in Herrnhaut erhebt Genossin Dahn eine Einspruch. Die Bekämpfung der Tuberkulose sei eine kommunale Aufgabe. Die Mittel, die privaten Organisationen zur Verfügung gestellt werden sollen, können von der Stadt für eigene Fürsorgezwecke verwendet werden. — Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betrifft die Kosten für den Pfarrhaus- (1) Umbau in Niebörge. (Die Stadt ist dort „Patronaherrin“.) Die bewilligten 17 000 Mark sind

um nicht weniger als 14 500 Mark überschritten

worden, ohne daß eine Nachtragsgenehmigung eingeholt worden ist. Die Deckung der Mehrkosten wird von der kommunistisch-sozialdemokratischen Mehrheit abgelehnt. (Wer wird die 14 500 Mark nun bezahlen? Der „liebe Gott“?) — Ein Dringlichkeitsantrag, die Abschläge der allgemeinen wie der gehobenen Wohlfahrtsfürsorge um 10 Prozent zu erhöhen, führt zu einer langen Diskussion. Der Zentrumsvorsitzende verlangt strikte Erklärung des Magistrats, ob er die angeblich 1,9 Millionen Mark betragenden Kosten ablehnen oder ihnen zustimmen will. Der Oberbürgermeister erklärt, er ver-

schwerde ohne sofortige Dedung auf keinen Fall der Vorlage zustimmen. Genosse Ammon weist auf die Stellung der Kommunisten zum letzten Stat hin. Bereits letzterzeit hat die kommunistische Fraktion gegen die im Stat eingestellten lächerlich geringen Summen Einspruch erhoben. Damals sind 7 1/2 Millionen vom Wohlfahrtsrat abgestrichen worden.

um für die Wahlen einen fristerten Stat zu haben. Der Oberbürgermeister hätte seine Mahnworte einige Monate früher an die vorherige Bürgerblöckerheit richten müssen. Die Vorlage muß heute verabschiedet werden. Zentrumsvorsitzende stellt fest, daß die Bürgerlichen „hoch errettet“ über die ablehnende Antwort des Bürgermeisters sind. Natürlich ist auch Thum (Nat.) gegen die sofortige Bewilligung. Krebs (Vp.) meint, es bleibe nichts weiter übrig, als die Gas- und Elektrizitätsgebühren (1) zu erhöhen. Auch Genosse Abelt ergreift noch einmal das Wort, um den Bürgerlichen, die mit dem Maße helfen wollen, Heuchelei vorzuwerfen. Die beantragte Ausschussberatung bedeute Verdrängung des Antrages. Am übrigen verlange die kommunistische Fraktion namentliche Abstimmung. (Der Vorsteher, Sozialdemokrat Bandmann, ist „peinlich berührt“ über den scharfen Ton der Rede des Genossen Wolf und „rügt“ ihn.) Welche Angst die Reaktionäre vor der von den Kommunisten geforderten namentlichen Abstimmung haben, bewies ihr Widerpruch. Genosse Ammon führte die Forderung gehörig ab, worauf die namentliche Abstimmung beschlossen wurde. Sozialdemokrat Bandmann fühlt sich anschließend veranlagt, wieder etwas zu rügen. Der von dem Genossen Ammon und seinem eigenen Parteigenossen Stope in Beziehung auf den deutsch-nationalen Stadtverordneten gebrauchte Ausdruck „Rentengueiser“ soll „geschmiedet“ (1) sein. Die Auszählung der Stimmen ergibt dann 62 Stimmen für und 22 gegen den Antrag.

Der nächste Dringlichkeitsantrag betrifft die Gewährung eines 15prozentigen Zuschlages für die neunte Arbeitsstunde der Straßenbahner. Genosse Engel weist dabei auf den vorjährigen kommunistischen Antrag hin.

Überstunden überhaupt nicht zuzulassen.

Damals erklärte der Magistrat, Überstunden kämen in den städtischen Betrieben fast gar nicht vor. Jetzt zeigt sich aber, daß dennoch der Achtstundentag nicht eingehalten werde. Gegenüber der Verteilung der Überstunden durch den sozialdemokratischen Stadtrat Kuller verlangt Genosse Ammon noch einmal strikte Einhaltung des Achtstundentages. Man werde sich darüber unterhalten müssen, ob es nicht möglich sei, den Siebenstundentag einzuführen, wodurch die Erwerbslosen Arbeit finden würden.

Die zur Fortführung der Arbeiten am Fernheizwerk erforderlichen 1 100 000 Mark werden nach längerer Aussprache mit Mehrheit bewilligt.

Ein kommunistischer Dringlichkeitsantrag betrifft die Notstandsarbeiten am Dispark. Dort werden verschiedene Löhne gezahlt und die Laustunde nur einem Teil der Arbeiter zugebilligt. Genosse Ammon, der zu diesem Antrag spricht, verlangt einheitliche Löhnung nach den geltenden Tarifen. Gegenüber sozialdemokratischen Einwendungen betont Genosse Ammon im Schlusswort noch einmal, daß für die Stadt durchaus die Möglichkeit bestehe, den Mängeln der Notstandsarbeiten nachzukommen. Der Antrag wird jedoch gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Der letzte Dringlichkeitsantrag ist vom „Zentrum“ und macht in „Sozialpolitik“. Er verlangt von der Reichsregierung Verlangung der Bauarbeiten der Krisenunterstützung für die Stadt Breslau und vom Magistrat Bereitstellung weiterer Notstandsarbeiten. Genosse Ammon erinnert daran, daß im Reichstag das Zentrum die kommunistischen Anträge für die Krisenunterstützungsempfänger abgelehnt habe. Der heutige Antrag sei nichts weiter als unehrliche Spiegelscheiteri und bedeute nur eine Geste. Der Antrag wird angenommen und damit die öffentliche Sitzung geschlossen.

Parteiarbeiterkonferenz

Kommenden Sonntag vormittags 9 Uhr Parteiarbeiter-Konferenz für den Unterbezirk Breslau im „Lesing“, Adalbertstraße. Alle Ortsgruppen, Stadtteile, Betriebszellen müssen ihre Funktionäre entsenden!

mittelschlesien

Oplau. Voraus zur öffentlichen Versammlung! Sonnabend 20 Uhr bei Haupt. Genossin Stadtverordnete Dahn-Breslau spricht über ihre Erlebnisse in Sowjetrußland. Arbeiter, Arbeiterinnen erscheint in Massen!

Brieg. Schwere Gewitter haben erheblichen Schaden angerichtet. In den Promenadenanlagen wurden starke Äste von den Bäumen gebrochen. In den Kleingärten wurden die Gemüsepflanzen durch den Hagel zertrümmert und Bäumchen umgebrochen. In den Kirchenanlagen wurden die Früchte von den Bäumen gerissen. Die Dörfer wurden schwer betroffen, da die Korn- und Weizenfelder verunzert sind. Ein Blitz traf den Lohngärtner Paul Pfeiffer und tötete ihn auf der Stelle. Die Kleider des Toten gerieten in Brand. Der Pflug, der sich neben dem Verunglückten befand, wurde ein Stück fortgeschleudert. Pfeiffer hinterläßt eine Frau und fünf unverorgte Kinder. Die anderen in der Nähe befindlichen Personen wurden zu Boden geworfen. — Bei dem über 3-jährigen niedergerangenen Gewitter wurde der 18 Jahre alte Todoret vom Blitz getroffen und getötet. Die Ehefrau des Gutbesizers P. Sch. wurde betäubt.

Neumarkt. Brandstiftung aus Unvorsichtigkeit. In Hoffendorf brannte die zum Vittergut gehörige Feldschneise mit Borstäten und Maschinen nieder. Als Brandstifter wurde der Ackerführer Paul Prudis aus Wüstung ermittelt. Er will in der Trunkenheit durch Rauch den Brand verursacht haben.

Del. Auch hier Unwetter-schaden. In einer Breite von drei Kilometern zog Dienstag Abend ein schweres Hagelwetter über den Kreis. Starke Bäume wurden wie Streichhölzer umgeknickt. An der Schwarzer Künststraße wurden 30 Bäume entwurzelt. Bei Rache war die Straße mit abgeschlagenen Baumkrönen und Ästen verstopft. Die Kirchen lagen wie gefallene Bäume. Auch das andere Obst ist zum größten Teil abgeschlagen. Hunderte von Fensterscheiben in der Stadt wurden zertrümmert. In Sankt-Johannis-Schloß, Rache und Rensch ist die Ernte zum allergrößten Teil vernichtet. Vielfach Anschlag der Hagel Tauben und andere Vögel.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

- Breslau
 - Stadtteil Nord, Zellen 1 bis 5. Freitag 20 Uhr Gesamtmitgliederversammlung im Lokal Schneider, Rosenstraße. Mitgliederbuch mitbringen.
 - Stadtteil 1 (Ost). Freitag 20 Uhr ordentliche Mitgliederversammlung im „Wohlfühlshof“, Weichstraße 10. Referent Genosse Reimann. Mitgliederbuch mitbringen!
 - Stadtteil 4 (Süd). Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlungen Zelle 1 bei Janke, Friedrichstraße 41, Zelle 2 bei Schneemann, Sadowastraße 8.
 - Stadtteil 5 (Zentrum). Freitag 19 Uhr Turmhof, Neue Antonienstraße, Mitgliederversammlung. Funktionäre eine halbe Stunde früher.

Kommunistischer Jugendverband

- Breslau
 - Zur Sonnenwendfeier treffen sich die Breslauer Genossen Sonnabend 19.30 Uhr Endstation der Straßenbahnlinie 5, Ofener Straße. Abmarsch 20 Uhr.
 - Sonntag 11 Uhr Treffen in Rattwitz mit den Dörfen Genossen

Krieger Frontkämpfer-Bund

- Breslau
 - Oplau. Freitag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Schmidt.
 - Sonnabend 18 1/2 Uhr Antreten der gesamten Ortsgruppe zur Abholung der Genossin Dahn.
 - Waldburg. Sonntag im „Gold. Stern“ Kameradschaftsabend.
 - Wittau. Freitag 19 Uhr im „Kreuz“ Kameradschaftsabend.

Wittau

- Note Jungfront. Freitag nach der Demonstration in den „Unruh-Vierkuben“, Lange Straße, Generalversammlung. Der Reichsführer der KJ, Genosse Werner Jurt-Berlin, spricht.

Sonstige Organisationen

- Breslau
 - Gesangschor Cos. Freitag Übungsstunde für Männer. Montag gemischter Chor. Sympathisierende willkommen.
 - Klein-Möckern. Note Hilfe. Sonntag Propaganda-Ansatz um 3 1/2 Uhr. Treffen nach 5 1/2 Uhr am Hauptbahnhof. Abfahrt 6 09 Uhr. Treffpunkt der Redakteur 4 Uhr. Klein-Möckern. Abfahrt 4,15 Uhr. Sympathisierende sind eingeladen.
 - Berg, Freiwärter. Sonntag 11 Uhr öffentlicher Vortrag im Freiwärterium.

„11 Mark Wochenlohn sind viel jubiel“

Aus Wärglerdorf wird uns geschrieben: Der Bauarbeiter August Franz (der Vater des Genossen Adolf Franz, zurzeit auf Festung Gollnow) ist seit fünf Wochen bei der Erwerbslosen-Fürsorge angekommen und erhält für sich und seine Frau Wohlfahrtsunterstützung in Höhe von wöchentlich 11 Mark. Der zuständige Beamte Herr Joppich, welcher ihm am vergangenen Freitag das Geld auszahlte, wies auf einen Artikel im „Grenzboten“ hin, in welchem ein Dr. Wicher u. a. sagt, daß an den „unzähligen Posten für Wohlfahrtsausgaben“ gespart werden müßte und sagte, daß danach der alte Bauarbeiter „viel jubiel“ erhalte. Auf seine Erwiderung: „Warum erhalten die Beamten solch hohe Gehälter? Es sollte erst dort einmal angefangen werden zu sparen!“ sagte der Beamte: „Ja, das sind aber auch Menschen!“ Bemerkte sei, daß von den 48 Mark monatlich, welche die Wohlfahrt dem Bauarbeiter zahlt, auf Miete, Feuerung, Invalidenversicherung für die Frau, Feuerbestattung und Zeitungsgelder allein 10,32 Mark abgehen. Es bleiben also zum Lebensunterhalt (einschließlich Kleidung) ganze 29,58 Mark übrig. Da der Bauarbeiter bereits 61 Jahre alt ist und an Rheumatismus leidet, ist es ihm äußerst schwer, Arbeit zu bekommen. Sein Antrag auf Invalidenrente ist abgelehnt worden mit der Begründung, er sei noch in der Lage, „leichte, trodene“ Arbeit zu verrichten. — Kommentar überflüssig!

Metallarbeiter!

Auf zur Delegiertenwahl zum 18. Verbandstag am Sonntag, dem 1. Juli, von 10 bis 16 Uhr.

Wahllokale sind: Altwasser: „Eisernes Kreuz“; Waldenburg: „Gasthof „Zum Stern“; Dittersbach: „Gasthof „Zum Tiesbau“; Weichseln: „Förstlerhaus“; Tannhausen: „Schloßbrauerei“; Gottesberg: „Stern“, Landeshuter Str. 2; Rothenbach: „Hohenzollern“; Wüstewaldersdorf: „Deutsches Haus“.

Es stehen vier Namen auf dem Stimmzettel, davon müssen drei Namen gestrichen werden, weil sich die SPD-Kandidaten Dähler und Buchwald, beide Geschäftsführer, nicht einigen konnten, deshalb erfolgt statt Listen- Personenwahl. Also muß auch der von der Opposition aufgestellte Ersatzkandidat Zieselnick gestrichen werden, um Zersplitterung zu vermeiden! Genossen, sorgt für rege Beteiligung! Holt Sympathisierende an die Urne! Diesmal muß die Opposition liegen!

Durchgestrichen werden die Namen Buchwald, Dähler und Zieselnick.

Alle Stimmen für den oppositionellen Kandidaten Karl Becker, Schmied, Waldenburg.

Groß-Waldenburg

Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre im Unterbezirk Waldenburg

Die Berichterstattung vom Kongreß der K. V. findet am Sonntag, dem 30. Juni, 18 Uhr (6 Uhr abends) in Waldenburg im Gasthof „Zum Edelstein“ statt. Alle Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre sind verpflichtet, hierbei anwesend zu sein. Rechtzeitig erscheinen. Die Sitzung wird dünnlich eröffnet. — Die Mitglieder der Unterbezirksleitung müssen bereits um 16 Uhr (1 Uhr nachm.) amnestisch sein.

Untergautkonferenz des N. V. Sonntag in Nieder-Hermsdorf, „Vorwärts-Hütte“, um 9 Uhr wichtige Untergautkonferenz. Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht.

In Agrarnti ertappt. Am Butterberg verging sich ein Mann an einem achtjährigen Mädchen. Ein Verghauer konnte den Wüstling festnehmen.

Eine Sonnenwendfeier auf der Vogelklappe veranstaltet der N. V. Altwasser am Sonntag. Um 18 Uhr Konzert der Schalmeyerkapelle. Anschließend Tanz. Um 22 Uhr Abbrennen des Feuers. Ansprache und Gesang. Beteiligt auch zahlreich!

Oberes Revier

Kein kirchliches Begräbnis. Ein Arbeiter schreibt uns: Am Dienstag wurde der Grubenarbeiter Wilhelm von der Schützenstraße in Gottesberg beerdigt. Er gehörte noch der katholischen Kirche an und hatte auch fleißig Steuern bezahlt, aber er ist kein Kirchengänger gewesen und hat auch die letzte Kommunion nicht empfangen. Dafür hatte der hiesige Diener Gottes keine Nächstenliebe, und so wurde der Tote nicht katholisch beerdigt. Er kam auf den freireligiösen Kirchhof und ruht ebensolast. Die zahlreiche Beteiligung bewies, daß er als Opfer der Arbeit, als gerechter Mensch gelebt hat und die Arbeiter ihn nicht als einen Ausgestoßenen betrachten. Arbeiter, tretet heraus aus der Kirche und laßt die hohe Geistlichkeit mit dem Kasketen-Nutzen allein in den Himmel fahren!

Gottesberg. Ein Opfer des Verkehrs. In der Schützenstraße wurde ein dreijähriges Kind von einem Radfahrer überfahren. Während es ohne Schaden davonkam, riß sich der Radfahrer beim Sturz an einem Drahtzaun eine tieflassende Wunde.

Jauer

Metallarbeiter, heraus zur Delegiertenwahl am Sonntag. Die Wahl findet im Lokal „Grüner Adler“ von 9 bis 13 Uhr statt.

Schweidnitz

Kein gebot... Wir berichteten im Betriebsheft über die Entlassungen bei Siemens A. B. Eine große Anzahl Arbeiter ist auch darunter, die jetzt die „Segnungen“ des schweidnitzer Arbeitsamtes genießen müssen. Und schon geht's los: Eine Woche Karenzzeit und Abfahrt. Das aufschwere Landwirtschaftliche Arbeit, Kilometerweit vermischt für Hungerdurstige. Ein Skandal, trotz des von der SPD so gepriesenen Erwerbslosengesetzes! Wir machen hier bekannt, daß unter Landtagsabgeordneter Genosse Tante! persönlich in den nächsten Tagen in Schweidnitz eintritt und sich die Praxis des Arbeitsamtes in Schweidnitz einmal etwas näher ansehen wird. Alle Meinungen und Beschwerden in Sachen Arbeitsamt werden Sonntag, den 30. Juni, in der Zeit von 16 bis 18 Uhr im Parteilokal Hädel, Reichensbacher Straße 33, entgegengenommen. Genossen, sorgt für Weitergabe und Aufklärung!

Kein ein Arbeiter-Gewerkschaft (SPD). Erklärt da in Schweidnitz ein Arbeiter-Gewerkschaft, der aber bald nichts mehr mit der Arbeiter-Gewerkschaft zu tun hat, wenn's ihm auch nicht gelingt, zu der nächste aufstrebenden Bahn zu weichen sein schon komponiertes Schicksal wieder aufzuspielen durch Hinzuziehung etwas Massenbewegter Kreise von auswärts. Früher hatte im Verein ein ganz guter Kern, das wurde anders als neue Gefährter auslauchten, die alles amtreiben. Zunächst wurde der Name geändert, der jedem Arbeiter verständliche Name „Kommunist“, Arbeiter-Gewerkschaft, wurde nicht. Stolz nannte man sich Bolschewik. Jetzt redet man sich nicht mehr mit Genossen an, nein, das ist verpöht, um noch mehr und Schmeicheln! Vorwort ist herab! Herr, der auch

Bürgerliche Gesangsvereine zu jedem nationalen Kummel stolz beherrscht. Der Herr Vorsitzende, nur ein Bori: Jakob, woher kommst? Zur Fahnenweihe ladet man freundschaftlich unseren so realistischen Rat ein, der nichts für die Arbeiterschaft übrig hat. Haben denn die schweidnitzer Arbeiter so schnell die Verantwortlichen ladet man heute herzlichst zu Arbeiterveranstaltungen ein. Phil Tenfel, ist das Klassenbewußtsein?

Schiebung. Der Prozeß in der Unterschlagungsangelegenheit der hiesigen SPD ist vertagt worden. Wir haben recht gehabt, es sind jetzt schon rund 60000 Mark Fehlbetrag festgestellt. Auch das stimmt, daß eine prominente SPD-Größe mit verwickelt ist, zuerst war es bloß „Hege der SPD“ und jetzt ist er mit angeklagt! Warum schweigt der Ortsausschuß dazu?

Kritische Bemerkungen zum „Kaff“. Zuerst, wo waren die hiesigen SPD- und ADGB-Größen? Während unsere Genossen zahlreich in allen Veranstaltungen zu sehen waren, vernichtete man sämtliche bekanntesten SPD-Gesichter, bis auf Freund Heinrich, den Geschäftsmann a. D.! Nun einige Bemerkungen selbst zum „Kaff“. Tag des guten Erfolges und der für Schweidnitz wohl erstmalig gezeigten Aufmarsche. Warum wird man so ängstlich die innere Stadt? Nur einzelne Angehörige der SPD hatten an manchen Stellen geslaggt und geschmiedt. Der Ordnungsdienst ließ zu wünschen übrig. Warum fand am Sonnabend nach dem Fackelzug keine Schlußkundgebung mit Vorfahrungen statt? Und nun das Wichtigste, viel, viel zumeist Propaganda, liebe Sportgenossen: Hoffentlich lernt man daraus. Die revolutionäre Arbeiter-Gewerkschaft wird immer mit ganzem Herzen, auch finanziell, dem Arbeiterport in unseren reaktionären schleichenden Potsdam beistehen im Kampf gegen Minder und Pechler. Genossen, hinein in die Arbeiterportvereine, und seid revolutionäre Sportler!



Niederschlesien

Görlitz

Werttätige von Görlitz! Heraus zur Amnestie-Rundgebung der Roten Hilfe

hente Freitag, Sammelpunkt 18,30 Uhr, Nikolaigraben

Ansprache auf dem Dresdner Platz, 20 Uhr

Als Redner erscheint der Reichsführer der Roten Jungfront, Genosse Zurr - Berlin.

Die Massenbrandstiftungen der Feuerwehrleute. Die Verhandlung in dem Raugener Massenbrandstiftungs-Prozeß gegen die Raugener Feuerwehrleute, die auch in der Görlitzer Gegend „wirkten“, nahm ihren Fortgang mit dem Verfahren gegen den Stellmacher Paul Klimke wegen vorjähriger Brandstiftung zunächst in vier Fällen. Auch Klimke war Mitglied der Raugener Feuerwehr. Er und ein gewisser Jädel haben die meisten Brandstiftungen verübt. Es wurde festgestellt, daß auch der Bürgermeister des Ortes von den Brandstiftungen mußte. In einer Feuerwehrversammlung hat er erklärt, wenn es brenne, sollten erst die Menschen gerettet werden, dann das Vieh, das andere könne brennen. Um die alten Wuden sei es nicht schade. Einmal war der Bürgermeister von einem Brandstifter gehohlet worden, ohne daß er den Mann anzeigte. Er erklärte: „Wenn ich die Ohrfeige nicht eingesteckt hätte, stände mein Wohnhaus heute nicht mehr.“ Der Feuerwehrhauptmann von Radel habe direkt zu Brandstiftungen aufgefordert. Verschiedentlich sei nicht in das Feuer, sondern daneben gepöht worden. Klimke erhielt fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Selbstmord. Der Fabrikant Hudakuf in Moys beging Selbstmord durch Erhängen. Die Ursache sollen geschäftliche Sorgen sein.

Gebäudeabbruch. Die Bierradenmühle, die vor einigen Jahren von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht wurde, soll jetzt aus Verkehrsgründen abgedrochen werden.

Bunzlau

Tumult in einer Wahlversammlung

Vor dem Schöffengericht Liegnitz standen am Mittwoch der Gewerkschaftsfunktionäre Karl Hartmann, der Glasarbeiter Erich Thomas, der Glasarbeiter Willi Kamm, der Töpfer Otto Scholz und der Former Karl Schinke unter der Anklage des Hausfriedensbruchs, der verbotenen Rötigung, der Beleidigung usw. Am 12. März 1927 fand im „Odeon“ eine öffentliche Wahlversammlung statt, die von der Ortsgruppe des Nationalen Deutschen Arbeitnehmerverbandes einberufen worden war. In der Versammlung kam es zu Tumulten. Die Angeklagten sollen teils eine bedrohliche Haltung eingenommen haben, teils durch Rötigung ihr Eintrittsgeld zurückverlangt haben. Eine langwierige Beweisaufnahme konnte aber kein zur Verurteilung hinreichendes Belastungsmaterial ergeben. Das Gericht kam daher in sämtlichen Fällen zur Freisprechung.

In die Futter Schneidemaschine geraten ist in Seifersdorf das zwoijährige Kind des Gutsbesizers Godisch. Es erlitt erhebliche Verletzungen.

Hoyerswerda

Rückständigstes Vorgehen des Städtischen Gas- und Elektrizitätswertes gegen Erwerbslose. Ein Genosse, der schon jahrelang erwerbslos ist und höchstens im Jahre 8-10 Wochen Postlandarbeiten verrichten kann, kam infolgedessen mit der Bezahlung von elektrischem Licht in den Rücken. Der rückständige Betrag beläuft sich auf 100 Mark. Einmaliges Tages forderte man von dem erwerbslosen Genossen deren sofortige Bezahlung. Es ist selbstverständlich, daß er das nicht konnte; infolgedessen sperre man in rückständigster Weise dem Erwerbslosen das Gas ab, obwohl er dieses pünktlich alle Monate bezahlt hatte. Jetzt hat der Erwerbslose weder Licht noch Gas in seiner Wohnung. Es ist noch hinzuzufügen, daß er bereits sechs bis siebenmal Raten von 50 Pfennig bis 1 Mark abbezahlt hatte. Hier geht man, da es sich um Erwerbslose handelt, sehr brutal vor. In anderen Fällen ist man nachsichtiger. Wir erinnern nur an den Fall Ripperrmann, der Hunderte von Mark unterschlagen hatte. Der Haupttreiber gegen den Erwerbslosen ist der lebenswürdige und so arbeitserhebliche Magistrat. Vielleicht weil der betreffende Erwerbslose kommunist ist?

In die Maschine geraten. In der Papierfabrik geriet der Arbeiter Alfred Weinknecht in eine Maschine und erlitt dabei Verletzungen. Nur durch sofortiges Abstellen wurde größeres Unheil

Gewerkschaftsfest. Der ADGB-Ortsausschuß schreibt: Am Sonntag, dem 24. Juni, feierte bei günstiger Witterung der Ortsausschuß des ADGB in großzügiger Weise das erste Gewerkschaftsfest, woran sich ungefähr 1000 Mitglieder aus allen dem Ortsausschuß angeschlossenen Organisationen beteiligten. Nach einem Bedruf frühmorgens ordnete sich um 11 Uhr der Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt mit klingendem Spiel und Fahnen nach dem „Grünen Baum“. Nach einer Ansprache daselbst fanden Konzert sowie Anstiftungen für die Kinder statt. Der Festball wurde abends im „Deutschen Hause“ gehalten. Die Freie Turnerschaft gab in den Tanzpausen einige Einlagen. Bei einbrechender Dunkelheit fand ein Fackelzug statt. Im allgemeinen zeigte das Fest eine geschlossene Arbeiterschaft und nahm einen zufriedenstellenden und würdigen Verlauf.

Kritische Bemerkungen. Ein Arbeiter schreibt uns: Im Gewerkschaftsfest konnte man Transparente sehen mit der reformistischen Phrasenideologie: „Nie wieder Krieg!“ Besser wäre es gewesen, wenn man Transparente gemacht hätte mit revolutionären Losungen, wie z. B.: „Krieg dem imperialistischen Kriege!“, „Nieder mit der Koalitionspolitik!“, „Für Abschaffung der Arbeitermehrsheit in den Parlamenten!“, „Hinweg mit dem Schlichtungsschwindel!“, „Her mit höheren Löhnen!“, das sind Forderungen für eine Arbeiterdemonstration. Der Redner des Tages hatte vergessen, etwas vom Kampf um höhere Löhne und dem Achtstundentag zu sagen. Nach den letzten Vorfällen mit dem Kollegen Kuttig als Gewerkschaftsvorsitzender hatten es viele Arbeiter vorgezogen, sich an der Demonstration nicht zu beteiligen. Die Demonstration wäre noch viel wichtiger ausgefallen, aber mit diesen Sachen wollen wir uns ein andermal beschäftigen. Leider kommt ein großer Teil der Demonstranten von Müst überhaupt nichts hören. Hier wäre es zweckmäßig gewesen, wenn das Reichsbanner und der Rote Frontkämpferbund aufgefordert worden wären, mitzuspielen!

Liegnitz

Morgen Freitag, 20 Uhr, im „Reichsadler“ erster Proletarischer Abend des N. V. Alle Genossen und Sympathisierenden sind herzlichst eingeladen!

Der Rosemann-Prozeß. Man hat den Eindruck, daß sich die Beweisaufnahme in dem Prozeß gegen die Gebrüder Rosemann für diese nicht günstig gestaltet. Die Angeklagten suchten Geld, für das sie Zinsherzinsen anboten. Eine beratige Anzeige enthielt z. B. das Geuch um Aufnahme von 300 bis 500 Mark und bot eine freiwillige Entschädigung von 100 Mark an, sowie auf 1 Monat 35 Mark. In der Regel waren es kleine Leute, an die sich die Gebrüder Rosemann heranmachten und bei denen sie auch in entsprechender Aufmachung antraten. So fuhren sie z. B. bei einem Maurer in Lüben im Auto vor und bezahlten für einen Darlehensbetrag von 500 Mark einen Wechsel über 1000 Mark, dessen Einlösung allerdings immer wieder verschoben wurde und der noch heute uneingelöst ist.

Vom Schlachtfeld der Arbeit. Bei der Firma Leichert u. Sohn ereignete sich ein gräßlicher Unfall. Beim Gießen trat ein Former in eine eben ausgegossene Form, wodurch der Fuß bis über die Knöchel verbrannt wurde. — Weiterhin verunglückte ein Elektromonteur, der im Begriff stand, einen elektrischen Kran zu reparieren. Er verbrannte sich die Hände und stürzte von der Leiter.

Aus dem Riesengebirge

Tot aufgefunden. Der seit zwei Wochen vermisste Bauunternehmer August Gottwald aus Perischdorf ist jetzt im Walde bei Bobersdorfsdorf erhängt aufgefunden worden. Er hat Selbstmord verübt.

Reichliche Diebesbeute. In Kaiserwaldau drückten Diebe einen Uhrmacherschulasten ein und raubten Schmucksachen im Werte von 700 Mark.

Arbeitersport

An die Vereine des 1. Bezirks. Für Sonntag, den 1. Juli, sind sämtliche Turnmärsche oder Ausflüge verboten, da an diesem Tage die Spiele um die Verbandsmeisterschaft in Handball steigen. Die Veranstaltungen der 1., 4. und 8. Männerabteilung der F. V. haben zu unterbleiben.

Bezirk Breslau der Athleten. Sämtliche angeschlossenen, insbesondere die Landvereine, werden ersucht, ihre Beiträge bis zum 2. 7. an Genossen Latuffel, Käselofe 14, abzuführen.

Handball. Die 7. Männer- und die 3. Turnerinnen-Abteilung der F. V. holen Fichte-Roth und Webbing-Berlin 17,30 Uhr vom Hauptbahnhof ab. Die Quartiergeber von der 2., 4., 6. u. 8. Männer-Abteilung der F. V., Nordost und Poseidon holen Stettin um 23,30 Uhr vom Hauptbahnhof ab. F. V. Saur hat noch keine Nachricht gegeben. Die Quartiergeber von Mochern, Gandaun, Spb. 1926, Epp. 1897, 1, 5. und 8. Männer-Abteilung wollen sich bereitstellen.

Fußballsparte. Die Vorverkaufsstarten für die Handball-Verbandsmeisterschaften müssen Sonntag 16 Uhr bei Guhl in Klein-Gandaun abgerechnet werden. — Anlässlich des Handball-Verbandsmeisterschaftspiels in Klein-Gandaun spielen um 16 Uhr auf dem SP-Platz in Klein-Gandaun Einigkeit I — Rapid I. Treffpunkt der Mannschaften 15 Uhr bei Guhl.

USA. Breslau Südost. Die 1. und 2. Jugendmannschaft müssen Freitag zu der angelegten Vollversammlung ihre weißen Sporthemden abliefern.

Sportvereinigung Rochow. Am 7., 8., 9. Juli veranstaltet die Vereinigung eine Grenzland-Wanderung für alle jugendlichen Mitglieder von 14-20 Jahren. Meldebüchlein (genau einhalten!) morgen Freitag. Melbungen sind beim Vorstand Karl Bohyan, Sonnenrotenweg 9, oder beim Jugendobmann Adolf Thomas, Matthiasstraße 153, abzugeben. Rückmeldungen können auf keinen Fall angenommen werden. Nähere Auskunft wird Freitag in der Turnhalle, Waterloostraße, erteilt.

Freie Sportvereinigungen 1897. Sonnabend im „Preußenhof“ in Oswitz gefällige Veranstaltung. — Bei den kreisoffenen Wettkämpfen in Schlegel beteiligt sich eine Anzahl Sportgenossen; alles übrige unterläßt am Sonntagmittag das Gartenfest bei Sauer, Gräbischer Straße, bei dem wir mit einigen sportlichen Vorfahrungen mitwirken.

Touristen-Verein „Naturfreunde“. Alles nimmt teil am Großen Sonnenwend-Treffen am Sonnabend. Beginn der Veranstaltung 22 Uhr an der Oder vor Peiserwitz. Abmarschzeiten: Fußgänger 18 Uhr, Schmiebesel, Radfahrer 19 Uhr, Leichter Heller, Radfahrer 14,00, 15,18, 17,57, 19,56 Uhr Sonntagsfahrtafel der Herrnpflicht. Instrumente mitbringen. — Für Nachtquartier ist gesorgt. Gäste willkommen.